Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 4, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 8½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 73. Montag, 28. März 1938. 86. Jahrgang.

„... und dem Kaiser, was des Kaisers ist."

Österreichs Bischöfe erkennen die Leistung des Nationalsozialismus an

Auf dem Gebiete des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozialpolitik. — Die Gefahr des zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt. — Bekenntnis zum Reiche, eine nationale Pflicht.

Die feierliche Erklärung

Wien, 27. März. Die österreichischen Bischöfe haben eine feierliche Erklärung erlassen, in der sie aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen anläßlich der großen geschichtlichen Ereignisse in Deutsch-Österreich erklären, daß sie die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung freudig anerkennen und ihr Wirken mit den besten Segenswünschen begleiten. Die Bischöfe bekennen sich ausdrücklich als Deutsche zum Deutschen Reich und fordern dieses Bekenntnis von allen gläubigen Christen.

Die feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe, die am Sonntag in allen österreichischen Kirchen verlesen wurde, wurde dem Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung in Österreich, Gauleiter Bürckel, mit folgendem Schreiben übersandt:

Der Erzbischof von Wien. Wien, am 18. März 1938.

Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Beigeschlossene Erklärung der Bischöfe übersende ich hiermit. Sie ersehen daraus, daß wir Bischöfe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich weiß, daß dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung und
Heil Hitler!
Th. Kard. Innitzer, Eb.

Der feierlichen Erklärung ist folgendes Vorwort vorangesetzt:

Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe zur Volksabstimmung.

Nach eingehender Beratung haben wir Bischöfe von Österreich angesichts der großen geschichtlichen Stunden, die Österreichs Volk erlebt, und in dem Bewußtsein, daß in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem großen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten.

Wir können das um so unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Österreich, Gauleiter Bürckel, die aufrichtige Linie seiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll: „Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist."

Wien, am 21. März 1938.

Für die Wiener Kirchenprovinz:
Th. Kard. Innitzer, Eb.
Für die Salzburger Kirchenprovinz:
S. Waitz,
Fürst-Erzbischof.

Der Wortlaut der Erklärung.

Die feierliche Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anläßlich der großen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich: Wir erkennen freudig an, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, daß durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde. Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit den besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

Th. Kard. Innitzer, Eb.
Hester, FB. S. Waitz, F. Eb.
Pawlikowski, F. B. Johannes Maria Gföllner.
Michael Memelauer.

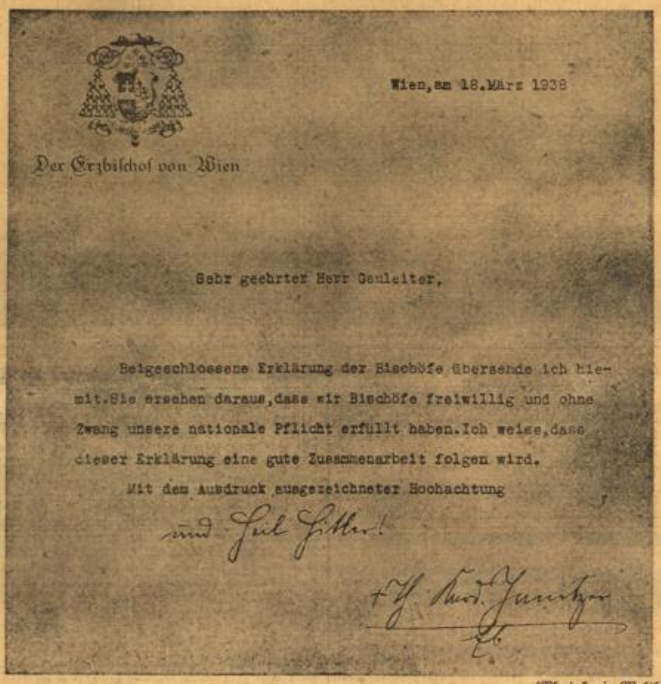
✣

Mit Freude und aufrichtiger Genugtuung nimmt das ganze deutsche Volk von dieser Erklärung Kenntnis. Sie ist geeignet, einen Schlußstrich unter die Vergangenheit zu ziehen. Sie beweist, daß in dieser für das ganze deutsche Volk und seine Zukunft so ereignisreichen Zeit auch die katholische Kirche den Weg zum neuen Staat finden will.

Der Nationalsozialismus, der das unverrückbare Ziel der Vereinigung aller Deutschen verfolgt, wird glücklich sein, auch auf diesem Gebiet den Hader und damit die Zerrissenheit unseres Volkes beenden zu können. So wird vielleicht zum erstenmal in unserer Geschichte am 10. April 1938 die ganze deutsche Volksgemeinschaft ohne Rücksicht auf Stämme, Länder, Klassen und Konfessionen geschlossen zur Wahlurne treten und vorbehaltlos ihr

Ja

aussprechen.



Der Erzbischof von Wien

Wien, am 18. März 1938

Sehr geehrter Herr Gauleiter,

Beigeschlossene Erklärung der Bischöfe übersende ich hiemit. Sie ersehen daraus, dass wir Bischöfe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich weise, dass dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung

und Heil Hitler!

+ Th. Card. Innitzer

(Photokopie Weltbild — M.)

Der finnische Oberbefehlshaber beim Führer.

Berlin, 27. März. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den zur Zeit in Berlin weilenden Oberbefehlshaber des finnischen Heeres, Herrn General Oestermann, der von dem finnischen Gesandten in Berlin, Herrn Wuorimaa, eingeführt wurde.

Die Tatsache anerkannt.

Polnische Gesandtschaft in Wien aufgelöst.

Warschau, 27. März. Wie von amtlicher Seite bekanntgegeben wird, ist die polnische Gesandtschaft in Wien aufgelöst worden. Ihre Geschäfte wurden der Berliner Botschaft übertragen. Der bisherige polnische Gesandte in Wien wurde nach Warschau zurückberufen.

Aufhebung der japanischen Gesandtschaft.

Berlin, 26. März. Der japanische Botschafter hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, seine Regierung beabsichtige, die japanische Gesandtschaft in Wien aufzuheben und ein Generalkonsulat zu errichten.

Das Ostmark-Aufbauprogramm.

Der Führer heute im Sportpalast, morgen in Hamburg.

as. Den ersten Wahlgroßkundgebungen im deutschen Österreich ist am Samstag die Bekanntgabe des großen Aufbauprogramms für Österreich durch Generalfeldmarschall Göring gefolgt. Es ist ein umfangreiches Programm, ein Programm, das in jedem einzelnen Punkt Arbeit und Brot bedeutet, ein Programm, das Gesundung der Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe und damit Gesundung für ganz Österreich bringt. Auch in Österreich wird es bald keine Arbeitslosen mehr geben, auch Österreich werden die Segnungen des Vierjahresplanes zuteil. So ist dieses Aufbauprogramm zugleich der Vollzug des wirtschaftlichen Anschlusses Österreichs an das alte Reich. Das alles aber erhalten die Österreicher nicht als Geschenk, sie sollen nicht tatenlos zusehen, sondern durch die eigene Leistung, zu der Göring die Österreicher sehr nachdrücklich aufrief, soll dieses große und in unglaublich kurzer Zeit ausgearbeitete Aufbauprogramm, für das das Reich die Direktiven und Weisungen gibt und dessen Finanzierung es sicherstellt, verwirklicht werden. Die Aufbauarbeit, die der Nationalsozialismus im Reich geleistet hat und von der sich gerade jetzt so viele österreichische Gäste mit eigenen Augen überzeugen konnten, ist den Österreichern die Gewißheit dafür, daß dieses riesige Aufbauprogramm, das sich bis in den letzten Winkel Österreichs hinein auswirken und das ganze Land mit neuem Leben erfüllen wird, restlos verwirklicht werden wird. Den schaffenden Österreichern brachte der Generalfeldmarschall darüber hinaus die Kunde, daß die großen sozialen Errungenschaften, die ihre Brüder im alten Reich schon seit langem genießen, auch ihnen zuteil werden. So zeigt auch hier wieder der Nationalsozialismus, wie er die großen Aufgaben anpackt und wie er sie meistert. Auch den Österreichern hat der Generalfeldmarschall klar gemacht, daß es nicht auf das Verhandeln, sondern auf das Handeln ankommt und die Durchführung so mancher Sofort-Maßnahme hat ihnen bereits gezeigt, wie der Nationalsozialismus seine Parole verwirklicht. Konnte für die Österreicher die Entscheidung am

Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung

Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischöfe von Oesterreich angesichts der großen geschichtlichen Stunden, die Oesterreichs Volk erlebt, und im Bewusstsein, dass in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem grossen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten.

Wir können das umso unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürckel, die aufrichtige Linie seiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll: „Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser was des Kaisers ist."

Wien, am 21. März 1938.

Für die Wiener Kirchenprovinz:

+ Th. Card. Innitzer

Für die Salzburger Kirchenprovinz:

+ S. Waitz
Fürst-Erzbischof

Feierliche Erklärung!

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der grossen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich:

Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozial-Politik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.

Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

+ Th. Card. Innitzer
+ S. Waitz F. E. B.
+ Johannes Maria
+ Gföllner
+ Pawlikowski
+ Michael Memelauer

(Photokopien (2) Weltbild — M.)

10. April ohnehin nicht zweifelhaft sein, so hat das große Programm, das Generalfeldmarschall Göring entwickelte und seine Gegenüberstellung des bisherigen Systems und der neuen Zeit in Österreich auch den letzten etwa noch vorhandenen Zweifler belehrt, daß es am 10. April nur ein Ja geben kann.

Inzwischen rollt die Versammlungswelle weiter. Heute abend spricht der Führer nach seinen Reden in Königsberg und Leipzig in der Reichshauptstadt. Die Berliner, die dem Führer bei seiner Rückkehr aus Wien und

Dein Ja dem Führer

am 10. April

dann wieder auf der Fahrt zum Reichstag begeistert zujubelten, werden auch heute abend wieder zu Hunderttausenden den Weg säumen, den Hitler von der Reichskanzlei zur traditionellen Berliner Versammlungsstätte, den Sportpalast, nehmen wird. Schon am gestrigen Sonntag wurden große Vorbereitungen getroffen, um die Anfahrtsstraßen würdig auszuschmücken. Alle Häuser werden wieder überreichlichen Flaggenschmuck tragen, am Abend werden zahlreiche Lämpchen die Häuserfronten illuminieren, besonders markante Punkte der Anfahrtsstraßen werden von Scheinwerfern angestrahlt werden, kurzum, alles wird in ein Meer von Licht getaucht. Die Hochbahn-Überführung an der Ecke der Potsdamer- und der Bülowstraße wird zu einem großen Triumphbogen ausgestaltet und auch der Sportpalast wird ein besonders festliches Kleid anlegen. So wird auch diese Kundgebung, wie schon die in Königsberg und in Leipzig und wie alle, die noch folgen werden, ein Dank an den Führer sein und ein Bekenntnis zu Adolf Hitler, das am 10. April mit dem Ja des Stimmzettels erhärtet wird.

✦

Der Führer und Reichskanzler, der am Dienstag in Groß-Hamburg eintrifft, wird durch seine Teilnahme am Stapellauf des zweiten großen „KdF."-Urlauberschiffes diesen in das Blickfeld der ganzen Welt rücken. Der Stapellauf des „KdF."-Riesen wird sich so zu einem erneuten, aller Welt deutlich sichtbaren Bekenntnis des deutschen Volkes zur Friedens- und Aufbauarbeit auf der Basis der Gleichberechtigung und der Ehre gestalten. Am Abend des gleichen Tages wird der Führer in der Hanseatenhalle zu den Massen Groß-Hamburgs und der ganzen Wasserkante sprechen.

Die Rede des Führers beim Stapellauf in Hamburg am Dienstag, dem 29. März, 15.05 bis 15.30 Uhr, wird vom Deutschlandsender, von allen Reichssendern und den deutsch-österreichischen Sendern übertragen.

Der Ausbau der italienischen Luftwaffe.

Rom, 27. März. Als Auftakt für die am Montag stattfindende Feier des 15. Jahrestages der Gründung der italienischen Luftwaffe wurden in Italien am Sonntag 29 Flughäfen, 26 Mobilisierungsdepots und 5 Fliegerschulen ihrer Bestimmung übergeben.

Der Führer in der Reichsmessestadt.
Der Führer während seiner Wahlrede in der Maschinenhalle des Messegeländes in Leipzig. (Weltbild. K.)

Die letzte Straßensammlung des WHW.

Trotz des unbeständigen Wetters ein großer Erfolg.

Berlin, 27. März. Die letzte Sammelschlacht des nun zu Ende gehenden Winterhalbjahres wurde geschlagen. Wie die Deutsche Arbeitsfront die Reihe der Straßensammlungen eröffnet hatte, so wurde sie von ihr auch beschlossen. Die DAF.-Walter, „KdF."-Warte und Werkscharmänner haben sich mit dem an ihnen gewohnten Eifer für den guten Zweck eingesetzt, so daß auch diese abschließende Sammelaktion trotz des unbeständigen Wetters, das bereits an den nahen April gemahnt, wieder ein großer Erfolg wurde. Als leuchtende Zeichen der erwachten Natur haben die Frühlingsblüten sich den Launen des Wettergottes zum Trotz überall siegreich durchgesetzt und das große Werk des deutschen Volkes symbolhaft ausklingen lassen.

Wie schon am Samstag, so trugen DAF. und „KdF." durch zahlreiche Werbeveranstaltungen im ganzen Reich zu dem guten Gelingen der Sammelaktion bei.

Starke Mehrheit für das autoritäre Regime in Bulgarien.

Sofia, 28. März. (Funkmeldung.) Die letzten Teilwahlen für die Sobranje, die heute in der Hauptstadt und im Kreise Sofia stattfanden, erbrachten für das autoritäre Regime erneut einen großen Erfolg. Von insgesamt 30 gewählte Kandidaten haben sich 18 für die Regierungspolitik erklärt.

Mit der heutigen Abstimmung haben die Wahlen für die Sobranje ihren Abschluß gefunden. In das auf Grund des neuen Wahlgesetzes gewählte Parlament werden insgesamt 160 Abgeordnete einziehen, von denen sich 104 für die autoritäre Staatsführung erklärt haben. Diese verfügt sodann über eine starke Mehrheit in der Kammer.

„Erneuerungsregierung der Republik China"

in Nanking proklamiert.

Schanghai, 28. März. (Ostasiendienst des DNB.) Am Montag wurde in Nanking die „Erneuerungsregierung der Republik China" gebildet, die nach dem Gründungsmanifest zeitweiligen Charakter tragen wird und nicht beabsichtigt, in Gegensatz zur vorläufigen Regierung in Peking zu treten. Nach Wiederherstellung des Verkehrs auf der Tsingpu—Lunghi-Bahn soll ein Zusammenschluß erfolgen, daß zwei Regierungen innerhalb Chinas nicht wünschenswert seien. Die Erneuerungsregierung verkündet u. a. Wiederaufbaumaßnahmen sowie die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zum Ausland.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Kunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten und Wirtschaftsteil: Willi Pompel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt (stellvertretend Willi Pompel; für den Bildendienst: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; Sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnitts-Auflage Febr. 1938: 22 258, Sonntags allein: 27 770.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsleitung:
Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Verlagsleiter Heinrich Pabst.
Die Ausgabe umfaßt 16 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

Tiefer Eindruck der Göring-Rede im Ausland.

Starke Beachtung für die wirtschaftlichen Aufbaupläne.

Berlin, 28. März. (Funkmeldung.) Die große Rede, die Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring am Samstag in Wien hielt, hat in der gesamten Presse des Auslandes einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Neben ausführlichen Stimmungsberichten und längeren wörtlichen Zitaten heben viele Blätter in anschließenden Kommentaren den entschlossenen Willen und die ehrliche Begeisterung der österreichischen Bevölkerung in allen ihren Schichten für die nun endlich beginnende Aufbauarbeit nach jenen nationalsozialistischen Grundsätzen hervor, zu deren Dolmetsch sich am Samstag der Generalfeldmarschall gemacht habe. Dieser Mann habe es tatsächlich fertiggebracht, als Beauftragter seines Führers aus den bislang abstrakten, wissenschaftlichen Wirtschaftsfragen eine wirklich volkstümliche Angelegenheit zu machen. In Deutschland werde heute die Wirtschaft nicht mehr durch einen Kreis von Kapitalisten und sonstigen Interessenten dargestellt, sondern dank der nationalsozialistischen Aufklärungsarbeit fühle sich jeder Arbeiter — und wer ist im neuen Reich aus dem großen Produktionsprozeß ausgeschlossen? — am Gelingen der großen Aufgabe ebenso verantwortlich wie sein Betriebsführer.

London: Göring beendet die Arbeitslosigkeit

Der „Observer" beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit der Göring-Rede in Wien. In diesem Blatt heißt es, die deutsche Politik bestehe darin, die Herzen der neuen Volksgenossen zu gewinnen, indem man ihnen Wohlstand bringe. Der Anschluß Österreichs und die Einordnung in den machtvollen Rhythmus des deutschen Wirtschaftslebens und in den Vierjahresplan werde für Österreich eine entscheidende Wende zum Besseren mit sich bringen. Generalfeldmarschall Göring sei nach Österreich entsandt worden, um seine Pläne bekannt zu geben und um sofort einen praktischen Anfang zu machen.

Fast alle Blätter bringen ausführliche Auszüge aus der großen Rede Görings. Besonders wird auf die nicht mißzuverstehende oder zu übersehende Warnung an die Juden hingewiesen.

Warschau: Wien wird entjudet.

Auch in Polen hat die Rede Görings ein lebhaftes Echo gefunden. Sämtliche Blätter veröffentlichen längere Berichte, die sich besonders ausführlich mit den Wirtschaftsplänen im Rahmen des Vierjahresplanes beschäftigen. Die 16 Punkte des Arbeitsprogramms für Österreich werden im einzelnen aufgeführt. Obwohl zu der Rede vielfach noch nicht Stellung genommen wird, zeigen die Überschriften der Blätter doch, welche Punkte einen besonderen Eindruck hervorgerufen haben.

Der regierungsfreundliche „Czas" schreibt, Göring kündigt in Österreich die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Entjudung Wiens an. — „Mit Schulung werden sich die Gerichte befassen", schreibt das Militärblatt „Polska Zrodjna" u. a. über seinen Bericht. — „Die 16 Punkte für Österreich" lautete die Überschrift des „Kurjer Poranny". — Die rechts eingestellten Blätter unterstreichen ebenfalls besonders, daß in den nächsten vier Jahren die Juden aus Wien verschwinden sollen.

Belgrad: Habsburgs Ehrgeiz ein für allemal erledigt.

Die jugoslawische Presse ist ebenfalls noch von der Göring-Rede stark beeindruckt. Der Wiener Berichterstatter der „Politika" meint, die Begeisterung der Wiener Presse sei spontan und gebe die wahre Volksstimmung wieder. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die Göring angekündigt habe, bilde einen der entscheidenden Faktoren im politischen Leben Österreichs.

Als Göring vom Erlöschen des Legitimismus und der Habsburger Gefahr gesprochen habe, sei der Beifall besonders stürmisch gewesen.

Dies beweise, daß der ganze monarchistische Rummel ohne jeden Rückhalt beim Volke gewesen sei. Die angekündigten großzügigen Wirtschaftsmaßnahmen würden über Österreich hinaus für ganz Südosteuropa von allergrößter Bedeutung sein.

Amsterdam: Innere Befriedung in Oesterreich.

Unter großen Überschriften veröffentlicht die holländische Presse lange Auszüge aus der Wiener Rede. Neben der Darlegung des gewaltigen nationalsozialistischen Wirtschafts- und Sozialprogramms werden besonders die Worte des Generalfeldmarschalls hervorgehoben, die Bezug auf die Aufgaben und Verpflichtungen der Kirchen und auf das Streben nach innerer Befriedung haben. Auch die Äußerungen hinsichtlich der Judenfrage werden eingehend widergegeben.

(Die große Wiener Rede des Generalfeldmarschalls Göring befindet sich auf Seite 9 u. f. f.)

Rom und der Optimismus Chamberlains.

Rom, 28. März. (Funkmeldung.) Nach der am Sonntagmittag zwischen dem italienischen Außenminister und dem englischen Botschafter erfolgten Unterredung ist von der offiziellen „Informazione Diplomatica" folgende Darstellung über die gegenwärtige Phase der englisch-italienischen Besprechungen, unter besonderer Betonung des italienischen Standpunktes zur Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien, ausgegeben worden:

„In den verantwortlichen italienischen Kreisen wollte man von der Äußerung einer Ansicht über die Rede Chamberlains Abstand nehmen, bis sie Einblick in den vollständigen Wortlaut genommen haben. Viele Punkte der Rede des englischen Ministers haben die besondere Aufmerksamkeit der erwähnten italienischen Kreise auf sich gezogen, vor allem die Kritik am Genfer Bund, die Ablehnung der sowjetrussischen Initiative und die Stellungnahme betreffend die Tschechoslowakei. Was die englisch-italienischen Beziehungen und die im Gang befindlichen Verhandlungen betrifft, neigt man in den verantwortlichen italienischen Kreisen dazu, den Optimismus des englischen Ministers zu teilen, dessen Erklärungen über Italien nach Form und Inhalt mit Sympathie gewürdigt werden.

Was die italienischen Freiwilligen in Spanien anlangt, so ist bekannt, daß Italien seine Verpflichtung zu ihrer Zurückziehung einhalten wird, wenn die Franzosen und Sowjetrussen bereit sein werden, das gleiche zu tun und den englischen Plan in allen seinen Teilen zur Anwendung bringen.

Andererseits weiß man sowohl in Paris wie in London sehr gut, daß, da seit vielen Monaten keine Ersatztruppen mehr abgeschickt worden sind, die italienischen Freiwilligen in Spanien sehr zurückgegangen sind.

Während von italienischer Seite so bestimmt und loyal als nur möglich die in London übernommene Verpflichtung erfüllt wird, beobachten die verantwortlichen italienischen Kreise mit der größten Aufmerksamkeit die Kampagne der französischen Linksparteien für eine Intervention in Spanien, eine Intervention, die unvorhersehbare und bestimmt ernste Folgen haben würde."

Volksabstimmung, ein Dankgebet der Nation.

Baldur von Schirach sprach in Duisburg.

Essen, 28. März. (Funkmeldung.) Reichsjugendführer Baldur von Schirach wurde auf seiner Reise, die er am Sonntag von Münster nach Duisburg fortsetzte, überall stürmisch von der Jugend begrüßt. In allen Dörfern und Städten herrschte mächtiger Betrieb. In kurzen Ansprachen wandte sich der Reichsjugendführer an die Eltern seiner Jugend. Die Recklinghauser Pimpfe hatten zu seinem Empfang etwas Besonderes ausgeheckt. Im Abstand von 300 Meter waren immer etwa 100 Pimpfe oder Jungmädels auf der Straße, durch die Baldur von Schirach fuhr, angetreten. Sobald der Wagen in Sicht kam, stürmten sie dem Wagen entgegen und ließen nicht eher Ruhe, bis sie einen Händedruck erhascht hatten. So ging die Fahrt nur langsam vorwärts.

In Duisburg sprach der Reichsjugendführer am Abend in den Hein-Hammacker-Hallen, jubelnd begrüßt. Nach kurzem Willkommensgruß durch Kreisleiter Loch begann der Reichsjugendführer seine aufrüttelnde, mitreißende Rede, deren Kernpunkt die Feststellung war, daß es sich bei der bevorstehenden Volksabstimmung nicht um eine Wahl, sondern um ein Dankgebet des ganzen deutschen Volkes handelt. Der Reichsjugendführer sprach einleitend von jener Zeit vor 14 Jahren, als er zum ersten Male dem Führer entgegentreten durfte. Wie Adolf Hitler damals jedem einzelnen der kleinen Schar Führer und Erzieher war, so ist er heute dem ganzen deutschen Volk Erzieher und Führer geworden. Wie nie ein Mann in der Geschichte, habe er die Menschen nach seinem Willen geformt. Mit unendlicher Dankbarkeit erfreue es heute jeden, an jene Zeit zurückzudenken, da es nur wenige waren, die glaubten, und da diese wenigen den Versuch unternahmen, in ihrer kleinen Gemeinschaft von damals die Ideen, die Grundsätze zu verwirklichen, die nun zu den Lebensgesetzen und Lebensgrundsätzen eines ganzen großen 75-Millionen-Volkes geworden sind. Die Lehre des Führers war damals wie heute eine Erziehung des einzelnen zur Kameradschaft, zur Bluts- und Schicksalsgemeinschaft. So wuchsen wir zusammen zur größten Gemeinschaft des ganzen Volkes.

Mit humorvollen Worten und beißender Ironie gedachte Baldur von Schirach der Zeit des Kampfes gegen einen hemmungslosen Parlamentarismus und seine hinterhältigen Methoden, gegen Unverstand, Verhetzung und Lüge, ein Kampf, den gerade die Jugend mit letzter Einsatzbereitschaft aufnahm. Wenn man für Deutschland in seiner heutigen Macht und Größe ein Symbol suche, so werde man diese Jugend als ein Symbol nehmen. Diese Tat sei ihre Tat, und der Führer des ganzen Deutschen Reiches sei ihr persönlicher Führer, dessen Name diese Jugend trage als eine stolze Verpflichtung für ihr ganzes zukünftiges Leben. Ob die Genfer Liga sich für alle Zeiten halte, wissen wir nicht, und es sei sehr fraglich, aber eines halte ewig und unzerstörbar: der Bund unseres Volkes, der in Wien besiegelt wurde. Und daß dieser Bund halten werde, dafür erzögen wir eine Generation unseres Volkes nach der anderen, dafür stellten wir schon den Zehnjährigen in den Dienst der Volksgemeinschaft und brächten ihm das Bewußtsein einer großen und unlösbaren Verpflichtung gegenüber seinem Volk und gegenüber seiner Heimat bei.

Wir sehen, führte Baldur von Schirach weiter aus, diese Jugend heranwachsen in einer großen Gemeinsamkeit und Kameradschaft, und wir sehen, wie sie entschlossen und gläubig, ich möchte sagen mit einer fast religiösen Hingabe zu ihrem Volk und zu ihrem Führer steht. Im Glauben an diese Jugend können die Männer, die der nationalsozialistischen Bewegung einst in schwerer Zeit den Weg bereiteten, dereinst getrost ihre Augen schließen, denn sie werden wissen, daß das, was aufgebaut und geleistet wurde, unvergänglich weiterlebt in dieser Generation der Jüngsten unseres Volkes.

Mit überzeugungsstarken Worten schilderte der Reichsjugendführer die weltgeschichtliche Bedeutung der vom Führer herbeigeführten Schicksalswende des deutschen Volkes und gab dann einen Überblick über die großen weltgeschichtlichen Taten und Leistungen, die wir in fünf Jahren nationalsozialistischer Staatsführung miterleben durften.

Der Führer, schloß der Reichsjugendführer, hat uns aufgerufen, und wenn er jetzt seinen Appell an uns richtet, dann wollen wir ihm ein Bekenntnis ablegen und eine Gelegenheit benutzen, auf die wir schon seit Jahren warten, um ihm zu sagen:

Diese Volksabstimmung ist für uns keine Wahl, sie ist für uns ein deutsches Dankgebet und dieses Dankgebet heißt: Ja, mein Führer.

Unter stürmischen Kundgebungen schloß der Reichsjugendführer seine immer wieder von jubelndem Beifall unterbrochene Rede.

„Lokal-Regierung" für die Sudetendeutschen.

Hodschas Vorschlag.

Paris, 27. März. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodscha gewährte dem Sonderberichterstatter des „Paris Soir" Jules Sauerwein eine Unterredung, in der er u. a. erklärte:

Die wichtigste Aufgabe der Tschechoslowakei besteht in der Vorbereitung und Organisierung des Friedens zwischen den einzelnen Nationen im Staat. Die Prager Regierung strebt eine Entspannung an, weil sie nicht wünscht, daß die Sudetendeutschen das Gefühl haben, unterdrückt zu werden.

Die Regierung arbeitet im Augenblick daran, einen modus vivendi zu finden, um die Frage des Sudetendeutschtums zu regeln. — Hodscha erklärte, daß er einen legislativen und verwaltungstechnischen Plan vorbereite, der ein „wirkliches Statut der Minderheiten" darstelle. Die Arbeiten seien allerdings langwierig gewesen, weil auch die zu ergreifenden Maßnahmen vielseitig sein müßten. Die Verfassung biete für die Verwirklichung dieses Planes die breiteste Grundlage.

Auch das unmittelbare Eingreifen der einzelnen Volksgruppen in die Verwaltung ihrer kulturellen Angelegenheiten sei durch die Verfassung sichergestellt. Die Prager Regierung könne dieses Eingreifen der Volksgruppen auf dem Grundsatz einer Art von „Lokalregierung" gewährleisten. Sie werde außerdem sämtliche, die Minderheiten betreffenden Dispositionen, wie die Sicherung ihrer Kultur, den Gebrauch ihrer Sprache und die Errichtung von Schulen, mit einem Wort alles, was die Gleichberechtigung bedeute, vereinheitlichen und rechtlich festlegen.

Die Polen in der Tschechoslowakei fordern Autonomie.

Warschau, 28. März. (Funkmeldung.) In Mährisch-Ostrau schlossen sich, wie die polnische Presse berichtet, am Sonntag sämtliche polnischen Organisationen in der Tschechoslowakei zu einer geschlossenen Front, dem „Verband der Polen in der Tschechoslowakei", zusammen.

Die Polnische Telegraphenagentur gibt eine Verlautbarung des neuen Verbandes bekannt, wonach dieser Autonomie für die polnische Bevölkerung der Tschechoslowakei fordert.

Die roten Milizen in voller Auflösung begriffen

Die nationalen Truppen 30 Kilometer vor Lerida.

Saragossa, 28. März. (Funkmeldung.) An allen Abschnitten der Aragon-Front setzten die nationalen Truppen am Sonntag ihren Siegeszug unaufhaltsam fort. Die größte Bedeutung kommt zur Zeit den Operationen der von General Yague geführten Truppen zu, die an der Straße Saragossa—Lerida auf Lerida zu marschieren. Sie erreichten den in nordsüdlicher Richtung liegenden Cinca-Fluß, auf dessen westlichen Ufer sich die befestigten Stellungen Kataloniens entlangziehen. Die am Cinca-Fluß liegende Stadt Fraga, kurz vor der katalonischen Grenze, befindet sich bereits in Reichweite des nationalen Feuers. Die vordersten nationalen Linien sind nur noch 30 Kilometer von der Hauptstadt der katalanischen Provinz Lerida entfernt. Der Gegner ist in völliger Auflösung begriffen und beschränkt sich nur darauf, seinen Rückzug zu decken.

Mehrere katalanische Ortschaften haben in Erwartung der nationalen Truppen bereits weiße Fahnen gehißt, während die marxistischen Bonzen Hals über Kopf Fluchtvorbereitungen treffen.

Die italienischen Verluste bei der Aragon-Offensive.

Rom, 27. März. In einer soeben veröffentlichten amtlichen italienischen Meldung aus Salamanca über die Teilnahme der italienischen Legionäre an der seit dem 9. März im Gange befindlichen Offensive an der Aragon-Front werden die Verluste der italienischen Freiwilligenverbände mit insgesamt 282 Toten, darunter 29 Offiziere, 1472 Verwundeten, darunter 123 Offiziere und 33 Vermißten angegeben.

Das italienische Freiwilligenkorps, so heißt es in der amtlichen Mitteilung weiter, das die spanische Kolonne des Generals Arada zur Rechten und die des Generals Yague zur Linken hatte, ist trotz des verzweifelten Widerstandes der Roten, die ihm ihre besten Kräfte, darunter die Brigaden Lister und Campesino, entgegenstellten, und trotz der großen Geländeschwierigkeiten seit Beginn der Offensive über 100 Kilometer vorgerückt. Nach der Einnahme von Alcaniz haben die italienischen Freiwilligenverbände nach Überschreitung des Guadalope die wichtige Straßenkreuzung von Valdeolgorfa besetzt und damit die Verbindungen des Feindes mit Madrid und dem Meer abgeschnitten.

Bolschewistisches Blutbad in Molinos de Chipan.

Salamanca, 27. März. In dem kleinen spanischen Städtchen Molinos de Chipan begingen die roten Horden ein furchtbares Gemetzel unter den Einwohnern, die zum Verlassen der Stadt gezwungen worden sollten. Die nationalen Truppen fanden bei ihrem Einmarsch eine große Zahl von ermordeten Einwohnern vor, darunter allein 15 Frauen und Kinder. Die bolschewistische Mörderbande wurde von einem vollkommen entmenschten Burschen angeführt, den die Roten bezeichnenderweise als „Bürgermeister" eingesetzt hatten.

Vorerst Doppelwährung in Österreich.

Wien, 27. März. Am Montag, 28. März, stellen sich die Geldinstitute in Österreich vorübergehend auf eine Doppelwährung um, da der Schilling von der Mark abgelöst wird. Wie bei den Banken und Sparkassen werden auch im Einzelhandel, in den Gaststätten und bei allen Verkehrsmitteln die deutschen Geldsorten neben den österreichischen in Zahlung genommen. Der Umrechnungskurs beträgt, wie bekannt, 1 RM. = 1,50 Schilling. Damit die Umrechnung keine Schwierigkeiten bereitet, wurden gedruckte Tabellen mit einer Gegenüberstellung der beiden Währungen ausgegeben.

Wiesbadener Nachrichten.

Glockengeläut der Volksgemeinschaft.

Für das Gelingen der letzten diesjährigen Straßensammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hatte die Deutsche Arbeitsfront ihre Walter und Warte und die Arbeitskameraden aus den Betrieben eingesetzt. Seit den frühen Mittagsstunden des Samstags bis in den Spätnachmittag des Sonntags hinein schwangen sie unentwegt die Sammelbüchsen. Diese Musik der Münzen in den Sammelbüchsen ist das Glockengeläut der Volksgemeinschaft. Immer erneut opfern Tausende von Volksgenossen und Volksgenossinnen im Deutschen Reich ein Wochenende, stehen im Regen an den zugigen Straßenecken und bieten aus durchweichten Pappkästchen die kleinen Blumenabzeichen an. Dort gehen zwei Werkscharmänner nach Hause, sie haben ihr letztes Abzeichen verkauft. Aber an der nächsten Ecke finden sie zwei Mädels, deren dünne Stimmen schon ganz heiser sind. Na, eigentlich hatten sie ja zum Fußballspiel gehen wollen, aber schon helfen sie der etwas drallen Blonden und der ein wenig schlankeren Brünetten die Abzeichen verkaufen.

Letzter Sonntag im März.

Kalt und unfreundlich ist in den letzten Tagen das Wetter geworden. Eine dünne Schneedecke säumt die Taunusberge. Regenschauer wüten vom grauverhangenen Himmel, über den die Wolken wandern. Aber überall grünt es, blüht und sprießt es, im kleinsten Vorgarten wie in den Anlagen am Warmen Damm, irgendwo draußen vor der Stadt, wo ein geschützt stehender Kirschbaum zwischen zwei Häusern seine weißen Lichtlein in den Regen streckt wie am Kurhaus und Kochbrunnen, wo Krokusblüten den Rasen beleben und Magnolien wie hellviolette Vögelchen auf den Büschen hocken.

Reihen von Autos parken wieder vor vollbesetzten Cafés in der Wilhelmstraße und auf dem Bürgersteig drängen sich die Spaziergänger. Die Damen in Mantel und Pelz und zwischen Mantelkragen und Halsansatz guckt ein farbiges Stückchen Frühling hervor, ein Streifen Stoff vom neuen Frühlingskleid. Seine Trägerin hatte sich schon so auf den Sonntag gefreut, wo sie es zum ersten Male der staunenden Mitwelt vorführen würde. Aber nun steckt sie die Hände noch einmal in den Muff, den sie schon eingemottet hatte.

Zwischen streng aussehenden Vätern und stolzen Müttern gehen die frisch gebackenen Konfirmanden, die Mädchen im dunklen Einsegnungskleid. Unmerklich wird es Abend und Nacht. Die Lichtreklamen fangen an zu spielen, vor den erleuchteten Schaufenstern drängt sich die Menge und vor den Kassen der Kinotheater. Autos fahren vor den Theatern vor und vor dem Variété, und irgendwo klingt Tanzmusik. —e.

Straßenbau im Bezirk.

Weiterer Ausbau geplant.

Das Reichsstraßennetz im Regierungsbezirk Wiesbaden, das von der Straßenbauverwaltung des Bezirksverbandes Nassau im Landeshaus im Auftrag und für Rechnung des Deutschen Reiches verwaltet und gepflegt werden muß, hat jetzt schon die beträchtliche Gesamtlänge von 722 Kilometer. Die Reichsstraßen sind neben den Reichsautobahnen die wichtigsten Verkehrsadern, die dem Verkehr der großen Städte und der einzelnen Landesteile untereinander dienen. In den Jahren 1934—1937 wurden für die Unterhaltung und Instandsetzung sowie den Um- und Ausbau des Reichsstraßennetzes im Regierungsbezirk Wiesbaden durchschnittlich im Jahr der Betrag von 4 Mill. RM. aufgewendet. Durch die Bereitstellung dieser Mittel konnten die rechtsrheinische Uferstraße, die Reichsstraßen 54 und 49, die Umgehungsstraßen Hattersheim—Höchst, Niederwalluf, Hattenheim, Geisenheim, Niederlahnstein, Wetzlar und Offenbach im Dillkreis im Verlauf der genannten Jahre weiter ausgebaut werden.

Außerdem sind im Interesse der ständig wachsenden Zahl der Radfahrer im Regierungsbezirk verschiedene Radfahrwege angelegt worden. Für das bereits genehmigte Programm des Jahres 1938 sind aus Reichsmitteln bis jetzt 3 Mill. RMM. bewilligt worden; hiervon entfallen rund 2,3 Mill. RM. auf weitere Umbau- und Ausbaumaßnahmen, der Rest auf Unterhaltung und Instandsetzung. Vorgesehen sind 10 Kilometer Teer- und Asphaltdecken, 10 Kilometer Pflasterdecken, 18,4 Kilometer sonstige Maßnahmen, wie Kurven- und Sichtverbesserungen, Radwege usw. und 15,4 km besondere Maßnahmen, wie Straßenverlegungen, Umgehungsstraßen, Umbau unübersichtlicher Kuppen, Beseitigung schienengleicher Straßenkreuzungen mit der Reichsbahn usw. Bei den Straßenbau- und Unterhaltungsarbeiten waren im vorigen Jahre etwa 500 Volksgenossen ständig beschäftigt, diese Zahl vermehrt sich noch um die der Arbeiter, die für die Gewinnung und Herstellung der Baustoffe tätig waren.

— **Propagandamarsch.** Kahl und verschlafen liegen die Straßen da mit regennassen Fronten und stumpfleuchtenden Schleiferdächern. Der Himmel ist grau. Ein kalter Wind legt uns den Regen wie ein Nammes Gitter über das Gesicht. Da mischt sich in die Stille ein dumpfer Trommelton. Trompeten fallen ein. Nun biegt es um die Ecke. „Preußens Gloria" erfüllt die Straße wie das Rauschen von Adlerflügeln. Fenster öffnen sich. Straßenbahnen, Autos halten. Menschen strömen herbei. Sturm hinter Sturm zieht die SA. vorüber, die Hemden klatschnaß vom Regen, trotzig und zuversichtlich die Gesichter und hart, vom Sturmtriemen gerahmt. Es flattern die Hakenkreuzfahnen. Den Zug eröffnete eine Abteilung der Reiterstandarte; eine Abteilung politischer Leiter, eine Abteilung Hitlerjungen und ein Sturm 44 schließen ihn. Hart und taktmäßig, wie auch am Samstagabend, der Tritt der Kolonnen. Das Sonnenzeichen leuchtet aus den Fahnen, die durch die unerschrockene Tat des Führers zu den Fahnen Großdeutschlands geworden sind. Denkt daran am 10. April!

— **Nun auch Bildschmuck für die Theaterkolonnade.** Die Freiflächen, zwischen den Obersenkern innerhalb der Theaterkolonnade, haben jetzt zur Gesamtbelebung der Innenfront einen effektvollen Bildschmuck erhalten. Und zwar stattete man diese viereckigen Wandspiegel mit den Sternbildern aus. Schon sehen wir die Zwillinge, Krebs und Löwe in farbenfreudiger Ausführung, bald werden auch die übrigen Sternbilder noch die Flächen beleben und die Schönheit der Kolonnade wirkungsvoll erhöhen.

— **Primel-Schmuck für die Kuranlagen.** Die hohen Steinvasen vor dem Blumengarten und an der Brunnenkolonnade haben anstatt des winterlichen Tannengrüns leuchtend gelben Primelschmuck erhalten, der die Anlagen trefflich belebt.

— **Volksgemeinschaftsabend.** Am Sonntag veranstaltete die Marine-Hitlerjugend des Bannes 80 einen wohlgelungenen Volksgemeinschaftsabend in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale des Kasinos. Der unter dem Motto stehende Abend „Die Anker auf . . ." wurde durch Bannführer Friede mit einer kurzen Ansprache an die Eltern und Gäste eröffnet. Zur rechten Seite der Bühne war ein Geschützturm, zur linken Seite ein Signalturm aufgebaut. Das reichhaltige Programm ließ die ernste und heitere Arbeit der blauen Jungens erkennen. So sah man auch u. a. eine singende Fahrtengruppe, welche Zelte aufbaute, und ihre turnerischen Leistungen vorführte. Denn hier ist die Fahrtenparole: „Fahrtengemeinschaft — Volksgemeinschaft!". Einen interessanten Anblick bot das Reinemachen des Schiffes, mittels Musikbegleitung (Schifferklavier). Seemännische Vorführungen wie Knotenlegen, Kenntnisse über die verschiedenen Anker, Signaldienst usw. zeugten von der tüchtigen Ausbildung in der MHJ. Es folgten noch einige sportliche Vorführungen am Barren in disziplinierter Exaktheit und völliger Körperbeherrschung. Eine sehr originelle Vorführung gestaltete ein Junggenosse, der mittels Schifferklavier seinen Namen, Wohnort, Beruf und familiäre Verhältnissen verriet, ohne dabei ein Wort zu sagen. Der Empfang eines „fremden" Staatsoberhauptes löste viel Beifall aus. Nach einer kurzen Ansprache des Gefolgschaftsführers über die kommenden Fahrten der Hitlerjugend wurde der sehr schön und bei den Zuschauern mit viel Beifall aufgenommene Volksgemeinschaftsabend der Marine-Hitlerjugend mit dem Treuebekenntnis auf den Führer und dem Liede der Jugend beendet.

— **Die Kennziffer der Großhandelspreise** stellte sich für den 23. März 1938 wie in der Vorwoche auf 105,8 (1913 = 100); die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,7 (plus 0,1 %), Kolonialwaren 89,6 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 125,9 (minus 0,1 %).

— **Verkehrsunfälle.** Am Samstag, um 14.05 Uhr, stießen an der Ecke Nero- und Röderstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand Sachschaden. — Um 15.40 Uhr kam es auf der Kreuzung Gneisenau- und Blücherstraße zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden. Bei dem Unfall kamen Personen nicht zu Schaden. — Gegen 16.45 Uhr wurde vor dem Hause Michelsberg 30 eine Fußgängerin beim Überschreiten der Fahrbahn von einem Kraftrad erfaßt und zu Boden geworfen. Sie erlitt leichte Verletzungen. Auch der Motorradfahrer stürzte und zog sich leichte Verletzungen zu. — Am Sonntag, um 7.30 Uhr, stieß in der Bleichstraße, in Höhe des Hauses Nr. 30, ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen der Linie 7 zusammen. Personen wurden nicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden. — Gegen 20.55 Uhr befuhr ein Personenkraftwagen, dessen Führer vermutlich angetrunken war, die Adelheidstraße in Richtung Moritzstraße. An der Kreuzung Adelheid- und Moritzstraße überfuhr er den Fahrtrichtungsteiler und fuhr auf denselben auf. Das Fahrzeug und der Fahrtrichtungsteiler wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Dem Führer des Kraftwagens wurde eine Blutprobe entnommen.

— **Zusammenstoß.** Ecke Rhein- und Schwalbacher Straße prallte ein von einer Frau gesteuertes aus Pirmasens stammendes Motorrad mit einem Omnibus heftig zusammen. Die 24 Jahre alte Marie D. aus Pirmasens, die auf dem Soziussitz des Motorrades saß, wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt äußere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung. Sie mußte ins Städt. Krankenhaus gebracht werden.

— **Kleine Ursachen.** Ein junger Mann ging an einem Graben vorbei, der eben ausgeschachtet wurde. Dabei fiel ihm etwas Erde auf die Schuhe und ein Steinchen rutschte zwischen Schuh und Strumpf. Der junge Mann spürte wohl das Steinchen, gab sich aber nicht die Mühe, den kleinen Fremdkörper zu entfernen. Auch als er abends eine schmerzende Abschneuerung der Haut feststellte, legte er dem noch keine Bedeutung bei. Aber nach einem weiteren Tag schwoll der Fuß an und die Schmerzen wurden so stark, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Reinhold Herbst und Frau Klara, geb. Roth, Oranienstraße 54, feiern am 29. März ihre silberne Hochzeit.

Wiesbaden-Biebrich.

Betriebsappell der Firma Kalle & Co. Der geräumige schön geschmückte Speisesaal der Firma Kalle & Co. war Montagvormittag 7.30 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt. Zu einem großen Betriebsappell, anläßlich der Volksabstimmung und Reichstagswahl am 10. April, hatten sich die Werksangehörigen hier vollzählig eingefunden. Nach einigen flott gespielten Märschen der Werkskapelle, unter Leitung des Dirigenten Wilberg, erfolgte der Fahneneinmarsch mit der Werkschar. Direktor Schwalbe begrüßte alle Arbeitskameradinnen und -kameraden, und erläuterte in kurzen Worten die großen Erfolge unseres Führers in den letzten Wochen und die Bedeutung des 10. April. Er erteilte alsdann das Wort dem Gauobmann der DAF., Becker, Frankfurt a. M., welcher es verstand, in einem halbstündigen Vortrag die Anwesenden auf ihre Pflichten dem Führer gegenüber am 10. April zu überzeugen. Die Schlußansprache hielt Betriebsobmann Willy Weyer, der dem Gauredner das Versprechen gab, daß gerade die Belegschaft der Firma, die in der Belastung so schwer gelitten habe, geschlossen für den Führer stimmen werde.

Verkehrsunfall. Am Sonntag, gegen 17.15 Uhr, kam es auf der Kreuzung Rhein- und Kallestraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Wiesbaden-Schierstein.

Konfirmation. Am Sonntag wurden 28 Knaben und 14 Mädchen konfirmiert.

Kirchenkonzert. Die ev. Kirchenchöre von Schierstein und Eltville veranstalteten ein Abendkonzert. Es kamen Werke von Joh. Seb. Bach zu Gehör. Zur Ausgestaltung der Feierstunde trug das Orgelspiel von Hans Brendel, Wiesbaden, Bergkirche, bei, das besonders bei dem f-moll-Präludium den Meister an der Orgel verriet, sowie die gemeinsamen Gesänge aller Anwesenden. Die Gesamtleitung der Chöre lag in den bewährten Händen von K. Sommer, Wiesb.-Schierstein.

Bestandene Prüfung. Der Bäckerlehrling Karl Mayer bestand seine Gesellenprüfung praktisch „sehr gut" und theoretisch „gut". Er erhielt für seine hervorragende Leistung von der Innung ein schönes Werk überreicht.

Wiesbaden-Dotzheim.

Aus dem Jungvolk. Im Rahmen der Fähnleinbewertungen fand am Samstag die Besichtigung des Dotzheimer Fähnleins durch Jungbannführer Kornmeyer statt. Anschließend verabschiedete Jungbannführer Kornmeyer den bisherigen Stammführer und Führer des Fähnleins 21, Fähnleinführer Lendle. Er dankte ihm für die geleistete Arbeit und wünschte ihm für seine Arbeits- und Militärdienstzeit alles Gute. Mit der vorläufigen Führung des Fähnleins 21/80 wurde Jungzugführer Klapper beauftragt.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Balkenbrand. In einem Hause der Adolfstraße entstand in unmittelbarer Nähe der Waschküche ein Balkenbrand, dessen Ausbruch vermutlich auf die Hitze des Kessels zurückzuführen ist. Die Wiesbadener Berufsfeuerwehr legte den Balken frei und löschte ihn ab. Die Beseitigung der Brandgefahr erforderte eine längere Tätigkeit.

Aus Kunst und Leben.

* **„Die acht Entfesselten" im Residenztheater.** Das war mal was anderes! „Die acht Entfesselten" boten mit das Beste, was wir bis jetzt hier an Kleinkunst sahen. Es ist nichts abgedroschen oder banal, nichts aber auch von gesuchtem Esprit, sondern von einem erlesenen, zielstrebigen Geschmack. Es ist sozusagen ein Programm der „Mitte", das diese fröhlichen Leute unter Beifall durch ganz Deutschland tragen. Sie versuchen sichtlich einen neuen Stil: eine schattierte Vielfalt unter einem einheitlichen Gesichtspunkt; „Gute Besserung" für alle Torheiten und Absonderlichkeiten des privaten und öffentlichen Lebens, die oben auf der Bühne unter Ulk und Scherz verarbeitet werden. Eine Dolis Satire zur Zeit, eine Dolis Naivität, eine Dolis Chanson. In dieser Mischung wendet sich ein nicht ärgendes, aber auf Wirkung und in seinen Pointen sehr bedachtes Programm an ein weiteltes Publikum, von dem jeder auf seine Kosten kommt. Es erklimmt seinen Höhepunkt in der Travestie des Filmes, wo der „Alta-Werbefilm" und „Flachs tönende Wochenschau" Stürme der Zustimmung fanden. Anderen gefiel als Bestes eine ausgezeichnete Verulkung des Kunsttanzes, als der Tanzekstrabat der Truppe Schillers „Kraniche des Ibykus" in Tanzfiguren „ausmalte". Viel Geist und Geschick enthielt der Spießer-Spuk, und der Streit vom modernen Mann, der aussog, das Grusein zu lernen, entbehrt nicht in seiner Ironie des moralisch deutlich gerechten Zeigefingers. Die ärztliche Sprechstunde, die die acht Entfesselten aufzogen, war eine lustige Angelegenheit, der man gerne beiwohnte. Man wünscht diesen Medizinern eine weitere gute Praxis wie bisher; in Wiesbaden jedenfalls war der Zulauf ausgezeichnet. Das vollbesetzte Haus bestätigte mit Beifall sein restloses Mitgehen. Dr. Heinrich Reichert.

* **Salzburg und Salzkammergut** lautete das Thema, über das im Kreise der „Mittelrheinischen Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst" Regierungsbaumeister Zichner mit hundert Lichtbildern sprach. Er berichtete über die geschichtliche Entwicklung des Landes Salzburg, das seinen Wohlstand neben den Erzvorkommen vor allem dem Salzreichtum verdankte. Schon um das 4. Jahrhundert v. Chr. eroberten die Kelten das Land, denen dann später die Römer folgten. Als das alte Römerreich dem Ansturm der Germanen erlag, wanderten zu Beginn des 6. Jahrhunderts n. Chr. die Bayern in das Land, die sich über Salzburg die Herzogsburg bauten, die nach Unterwerfung der Bayern durch die Franken Sitz der kaiserlichen Gaugrafen wurde, bis dann infolge der geschichtlichen Ereignisse die Stadt Salzburg 779 der bedeutendste süddeutsche Bischofssitz wurde, dessen Land im 12. Jahrhundert vom Inn bis zur Drau und vom Zillertal bis Wiener-Neustadt reichte. In einer großen Reihe ausgewählter Lichtbilder zeigte Regierungsbaumeister Zichner die hervorragendsten Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Salzburg, die Festung Hohensalzburg, die Residenz, den Dom, von dem Italiener Solari im Auftrage des Erzbischofs Markus-Sittikus im 17. Jahrhundert erbaut. Die Bedeutung des Erzbischofs Wolf-Dietrich für die Stadtplanung Salzburgs wurde näher gewürdigt und ferner die beiden großen Kirchenbauten gezeigt, die der berühmte Wiener Barockbaumeister Fischer-von-Erlach in Salzburg errichtete. Die beiden reizenden Rokoko-Schlösser „Mirabell" und das außerhalb gelegene „Hellbrunn" konnten die interessierten Zuhörer in vielen entzückenden Bildern bewundern, die jenen Zauber bekunden, den Mozartsche Musik auslöst. Auch die nähere und weitere Umgebung der Stadt Salzburg wurde durch zahlreiche Bilder dem Zuhörer nahegebracht: der herrliche Wolfganglee mit seinen malerischen Orten und der Kirche zu St. Wolfgang, die den von Pacher gefertigten Hochaltar enthält. Die Eishöhlen des Tennengebirges und des Dachsteins gaben einen starken Einblick in die Urgeschichte des Landes; die Stadt an den Seen, Zell am See, Hallstatt, Alt-Aussee und Bad-Aussee, Grundlee u. a. zeigten, wie herrlich das Stück Deutschland ist, das als ehemaliges Erzstift nach der Säkularisation und dem Preßburger Frieden erst 1805 an Österreich kam, 1810 Bayern zugeteilt wurde, dann aber nach dem Wiener Kongreß 1816 wieder an Österreich fiel.

* **Eine Französin Solistin der Bayreuther Festspiele.** Bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen wird die erste Sopranistin der Großen Oper in Paris, Germaine Lubin, zum erstenmal in Bayreuth auftreten. Sie singt in allen Aufführungen des „Parsifal" die Partie der Kundry. Den Parsifal singt ebenfalls zum erstenmal Kammersänger Franz Völker. Die Bayreuther „Parsifal"-Aufführungen finden an folgenden Tagen statt. Montag, 25. Juli, Mittwoch, 3. August, Samstag, 6. August, Dienstag, 9. August, Donnerstag, 18. August.

* **Die Uraufführung des italienischen Films „Der große Appell" in Berlin** gestaltete sich im Ufa-Palast am Zoo zu einem großen Erfolg für diese überragende Leistung italienischen Filmschaffens. Ein Leben von packender Wirklichkeitsnähe ist hier während des italienisch-abessinischen Krieges mit der Kamera eingefangen worden. Mitglieder der italienischen Botschaft sowie der nationalspanische und der japanische Botschafter wohnten der Uraufführung bei.

* **Die „verpfuschte" Zauberflöte.** „Ja, ja, die Oper hat gefallen. Sie hat sogar sehr gefallen. Aber sie würde noch viel, viel mehr gefallen haben, wenn mir der Mozart nicht so viel daran verpfuscht hätte!" So antwortete Schikaneder, der Textdichter der „Zauberflöte", dessen 125. Todestag dieser Tage gefeiert wurde, sehr gnädig allen denen, die ihn nach der ersten Aufführung des Werkes zu dem großen Erfolge gratulierten. Allerdings ist kein Zweifel, daß Schikaneder scharf zu erfassen wußte, was sich auf der Bühne als wirksam erwies, und er hatte auch feines Gefühl dafür, wie Text und Musik sich ineinander fügen mußten. Deshalb verschmähte auch ein Mozart nicht, Schikaneders Melodieangaben für „Der Vogelfänger bin ich ja" und das Duett „Bei Männern, welche Liebe fühlen" zu benutzen. Wie Schikaneder arbeitete, zeigt eine Geschichte von der Probe der „Zauberflöte" bei der er den Papageno spielte. Hier kam ihm plötzlich der Gedanke, beim Anfang der Szene mit Papagena könne eine stärkere Wirkung erzielt werden als die, welche Mozart ursprünglich im Auge gehabt hatte. Dieser hatte sie nämlich mit den Ausrufen des Erstaunens a due: „Papageno! — Papagena!" beginnen lassen. „Du, Mozart, das ist nix!" rief er ihm, der im Orchester war, von der Bühne zu. „Jetzt weiß ich, wie's sein muß! Zuerst müssen sie sich beide stumm anschauen. Dann muß einer anfangen: „Papapa! Dann der andere: Papapp! und so fort, bis sie den ganzen Namen aussprechen." Diese Form hat die Stelle dann auch, wie bekannt, endgültig behalten.

Österreicher erleben den Rhein.

Fahrt zu den Stätten der Arbeit, des Humors und der Romantik.

Feierstunde am Opel-Ehrenmal.

Während der Besuch unserer Arbeitskameraden aus Oberösterreich am Freitag einer der schönsten deutschen Landschaften: der Bergstraße und dem Odenwald gegolten hatte, vermittelte ihnen der Samstag eine Begegnung mit dem Menschen der Landschaft am Rhein und Main; sie suchten ihn am Tage an der Stätte seiner Arbeit auf, um am Abend in der „Meenzer Guten Stubb" mit ihm fröhlich zu sein.

Die Adam-Opel-AG. in Rüsselsheim ist mit ihren annähernd 22 000 Mann Belegschaft und einer Tagesleistung von 500 Wagen die größte des Kontinents. Vor sechs Jahren fanden hier nur 3000 bis 4000 Volksgenossen bei Feierschichten Arbeit und Brot, erklärte Pg. Wellenkamp, der Kreisleiter des Kreises Groß-Gerau, in seiner Begrüßungsansprache in der mit Fahnen und Blumen geschmückten Festhalle des Werkes, nachdem unseren tausend Brüdern aus der befreiten Ostmark Rüsselsheim, soweit es nicht arbeitete, einen jubelnden Empfang bereitet hatte. Nachdem der Bürgermeister eine kurze Ansprache gehalten hatte, erhob sich unter den tausend Gästen einer und dankte in schlichten Worten für all das, was ihnen bisher durch KdF. geboten worden sei, all das aber, was sich mit Worten nicht ausdrücken lasse, sei in den Händedruck geschlossen, den er nunmehr mit dem Kreisleiter wechsle. Dazwischen spielte die Werkschar-kapelle der Opelwerke; nicht endenwollender Beifall erhob sich, als die Musik den Hoch- und Deutschmeistermarsch anstimmte.

Nach Einnahme eines Frühstücks wurde die Werksbesichtigung mit einer Feierstunde am Ehrenmal eingeleitet. In die Morgensonne ragt der graue, von einem schwarzen Adler gekrönte Stein. Der Schattenriß der riesigen Verladebrücke, durch dessen Gittermerk gigantische Schlote in den blauen Himmel ragen, fällt über die ausgebreiteten Schwingen. Endlos sind die Namen am Fuß des Sockels; ihre Träger starben in Ausübung ihrer Pflicht. Über einen Teil der Namen tuscht die Fahne vom gegenüberliegenden Hochhaus ihr dunkelbewegtes Widerbild, tröstend und stolz, und gibt so dem trotzigen: „Über Gräber vorwärts" einen tiefen Sinn. Nach Begrüßungsworten Dr. Fleischers, des Betriebsführers der Opelwerke, der u. a. erwähnte, daß einer seiner Vorfahren 1797 in Gras als Vertreter der Bürgerschaft auf den Ausruf Napoleons: „Ihr seid doch ein besiegtes Volk" diesem erwiderte: „Nein, wir haben unsere Stärke nur noch nicht gefunden", sprach kernig und herzlich Betriebszellenobmann Pg. Kästner; seine kurzen Sätze waren wie Hammerschläge. Hier sprach ein zwischen den Maschinen grau gewordener Werkmann zu seinen Kameraden.

Melodie der Arbeit.

In zwei großen Gruppen betraten nun unsere Gäste das Werk. Quer durch die riesigen Werkstätten gingen sie von Werkbank zu Werkbank. Der Lärm der Arbeit, dessen dumpfe Melodie die Feierstunde auf dem Ehrenhof eingeleitet hatte, begleitete sie nun von Halle zu Halle. Sie sahen ihre Arbeitskameraden von Main und Rhein auf dem langsam vorwärtsrückenden Band, auf dem das Chassis wie durch Zauberei entsteht, die Karosserie gleichsam hervorwächst, Motor und Räder. Sie sprachen mit dem Arbeiter hinter der Bohrmaschine und vor der gewaltig wie ein stählernes Ungeheuer auftragenden Blechtanze, sie schauten dem Fahrer, der den fertigen Wagen zur ersten Probefahrt bestieg, in die Augen, sie drückten ölverschmierte Hände. Und mitten in Lärm und Hast, dem donnernden Rhythmus des Schaffens wie Inseln feierlicher Stille Arbeitsplätze mit dem Banner des großdeutschen Reiches bedeckt: hier stand einer seit 25 Jahren Tag um Tag, Nacht um Nacht, nun ehrte ihn das Werk, dem er die Kraft seiner Arme, unbeteiligte Schärfe seines Blicks, die Ausdauer seiner Muskeln und Nerven gegeben hat. Sie erlebten an einer anderen Stelle einen durch Preise ausgezeichneten Leistungswettkampf.

Am Schluß wurde die Lehrlingswerkstätte besichtigt. Hier lernen in vorbildlichen Räumen doch über dem Getriebe des Werkes mehr als fünfhundert Lehrlinge. Es ist eine Elite. Gang und Haltung, Blick und Griff drücken das aus. Sie stehen über ihrem Werkstück gebeugt. Sie sind die Menschen einer neuen Generation, die einmal die Fahne in ihre festen Fäuste nehmen werden und denen die Weltanschauung des nationalen Sozialismus, den ihnen ihre Väter erkämpften, gläubige Grundlage ihres Lebens sein wird; getreu diesem Spruch von Goethe, der von einer der Wände glänzte: „Eine Idee darf nicht liberal sein, kräftig sei sie, tüchtig, in sich selbst abgeschlossen, damit sie den göttlichen Auftrag, produktiv zu sein, erfülle." Ein Autoschlosser aus Steyr beugt sich zu einem dieser Jungen und prüft das Werkstück, es aus dem Schraubstock spannend; es ist untadelig. Er gibt dem Jungen die Hand und geht weiter, den anderen nach, die, vom Wind gezaust, über den Dachgarten zu der gedeckten Halle gehen, in der das Mittagessen eingenommen wird.

Während es sich die Gäste zusammen mit den 70 Werksangehörigen aus Deutsch-Österreich schmecken lassen, gehen Regenschauer nieder und hüllen das weit sich dehnende Land ein. Graupeln schlägt der Sturm wider die großen Fenster. Nach dem Essen ergriff der Gauobmann der DAF., Pg. Becker, das Wort zu einer Ansprache, die begeisternden Widerhall fand.

Begrüßung im „Goldenen Mainz".

Als die Omnibusse wieder bestiegen wurden, verließ die abgelöste Belegschaft gerade das Werk. Sonnenschein lag auf den regennassen Straßen und der kalt um die Flanken der Wagenkolonne segende Wind trocknete die überall flatternden Fahnen.

An den Rändern der Mainebene zwischen Wingerten hin ging es Mainz entgegen, das den Urlaubern aus Deutsch-Österreich einen freudigen Empfang bereitete. Überall reckten den Gästen sich Hände entgegen, wurden Fähnchen geschwungen, klangen Heilrufe in das Spiel von Musikkapellen, säumte die Bevölkerung die Straßen. Und die Sonne leuchtete in die Straßenschächte hinab und ließ die Kühler der Omnibusse, die Windschutzscheiben aufblitzen.

Ein Propagandamarsch durch einige Straßen der Innenstadt endete vor der Stadthalle, in der für unsere Brüder aus der befreiten Ostmark das Abendessen bereitstand.

—e.

„Freut euch des Lebens"

war das Motto des fröhlichen bunten Abends in der Mainzer Stadthalle im Anschluß an das gemeinsame Abendessen der österreichischen Landsleute. Zu dem Vortragsteil und dem sich daran anschließenden allgemeinen Tanz war auch die Mainzer Bevölkerung eingeladen worden, und sie hatte schnell Freundschaft mit den ersten KdF.-Urlaubern aus Deutsch-Österreich geschlossen. Das geht ja erfahrungsgemäß im „Goldenen Mainz" am Rhein immer recht schnell, und diesmal war es wieder gleich zu Beginn der Vortragsfolge das „Mainzer Lied" — neben anderen Rhein- und Weinliedern durch den rheinischen Kellermeister Karl Hermann Hauth trefflich zu Gehör gebracht — das alles in schunkelnde Bewegung versetzte. Übrigens waren die Gäste aus Österreich die ersten, die auf die Stühle stiegen. Das gefiel den Mainzern sehr. Nach diesem fröhlichen Auftakt rollte dann ein Programm ab, das in der Hauptsache von Künstlern der KdF.-Gautourne bestritten wurde. Mainz steuerte sein beliebtes Willius-Senzer-Ballett bei, das in vier reizenden Tänzen sein Können wieder bestens bewies. Rheinische und Wiener Lieder sang mit schöner Stimme Hugo Zinkler. Ganz Ausgezeichnetes wurde auch auf artistischem Gebiet geboten. Alle Tierfreunde waren begeistert über das erstaunliche Können von „Wolfs Künstlerhunden". Ein Musik-Clown mit neuen, zwerchfellerschütternden Pointen ist „Ruk", Mc. Sovereign kann sich wirklich als „Meister des Diabolos" bezeichnen, Eldino, das Jongliertwunder, riß die Zuschauer immer wieder zu Beifallsstürmen hin, mit denen auch Sidney und Ponpon, die Tanzpaarparodisten, ausgezeichnet wurden. Überraschende Leistungen zeigten Blandine und Fee Facay mit ihrer Tempo-Akrobatik: das war Artistik in Höchstform. Das vorzügliche Programm wurde von dem liebenswürdigen Teddy Heinz leichtbeschwingt angesagt, und die nicht unbekannte Mainzer Kapelle Klaus führte sehr zu Dank die musikalische Umrahmung des Programms durch.

Vor Beginn der Veranstaltung widmete Oberbürgermeister Dr. Barth im Namen der Mainzer Bevölkerung den österreichischen Gästen herzliche Worte der Begrüßung. Sein Wunsch, daß sie sich wohlfühlen möchten in Mainz, ging in Erfüllung. Alle schieden nur ungern von einer Stadt, die ihnen nicht nur einen begeisterten Empfang, sondern auch einen genußreichen Abend bereitet hatte.

Jubel der rheinischen Bevölkerung.

Am Sonntag ging es schon wieder frühzeitig hinaus an den deutschen Rhein, zum großen Erlebnis der Dampferfahrt. Wenn auch das Wetter nicht den Erwartungen entsprach, und der Himmel grauverbangen über dem Rheintal lagerte, so lachte doch die Sonne der Freude in den Herzen unserer Gäste über die jubelnde Begrüßung, die ihnen die Volksgenossen links- und rechtsrheinisch bereiteten. Fahnen und Girlanden grüßten von den Häusern der Städtchen und Dörfer, überall standen die Volksgenossen am Ufer und winkten ihren österreichischen Brüdern zu. Böllerschüsse wurden gelöst, die Dampfpfeifen der Schlepper und Schiffe grüßten, und in vielen Orten legten sich Motorboote und Nachen längsseits des buntgeschmückten Schiffes, und ihre Insassen gaben ihm ein Stück Wegs Begleitung.

Besonders weihevoll war die Begrüßung am Deutschen Eck, Koblenz' Bevölkerung säumte die Ufer, eine Arbeitsdiensthkapelle spielte. Dann wendete der Dampfer, und in Braubach war für eine Stunde kurze Rast eingelegt, nachdem auch hier die Kameraden aus der Ostmark aufs allerherzlichste begrüßt worden waren. Dann wurde wieder das stolze Schiff bestiegen, und in langsamer Fahrt ging es rheinaufwärts wieder an den jubelnden Menschen am Ufer vorbei. Als Aßmannshausen erreicht, und die Dunkelheit über dem Strom hereingebrochen war, leuchteten die Rotfeuer auf. Ein imposanter Anblick, der begeistert bejubelt wurde. Sprechchöre vom Schiff. „Die Brüder der Ostmark grüßen euch", oder „Ein Volk, ein Reich, ein Führer", und die Sieg-Heil-Rufe aus Groß-Deutschland und seinen Errichter, wechselten zwischen Ufer und Schiff. Kein Ort des Rheingaues ließ es sich nehmen, auch auf der Heimfahrt die Kameraden zu begrüßen. Buntfeuer, sichende Raketen, Böllerschüsse, Jung und Alt am Ufer, das alles wurde mit sichtlicher Ergriffenheit von den Schiffsgästen dankbar aufgenommen.

Schließlich war das Wiesbadener Stadtgebiet erreicht. Von der in blendendes Rotfeuer getauchten Treppe des Biebricher Schlosses schmetterte ein Fanfarensuß des Jungvolkes seine Willkommensklänge in die Nacht. Tausende hatten sich am Rheinufer eingefunden. Beim Anlegen intonierte die Kapelle den Kärtner-Liedermarsch, und nachdem die Gäste die Omnibusse bestiegen hatten, ging es in langsamer Fahrt durch die Straßen Biebrichs durch ein Fackel- und Menschenspalier, das sich vom Rheinufer bis zur Einmündung der Hindenburgallee hinzog.

✣

Von der frohen Stimmung auf dem Schiff sollen einige

Streiflichter von Bord

künden:

Die NSG. „Kraft durch Freude" hatte für die Fahrt den Köln-Düsseldorfer Dampfer „Goethe" gechartert, der mit einem Fassungsvermögen von 2400 Personen eines der größten Schiffe der Rheinflotte der Gesellschaft ist. Damit war für jeden Mitfahrer gute Sitzmöglichkeit und Bewegungsfreiheit gegeben.

✣

Musik darf bei keiner Rheinfahrt fehlen. Die Werkscharkapelle unter der bewährten Leitung von Kapellmeister Karl Lang konzertierte, spielte straffe Marschmusik und Lieder vom Rhein und Donau.

✣

Der Reichssender Frankfurt machte Aufnahmen vom Leben und Treiben an Bord. Ein Teil der Aufnahmen wurde bereits am Sonntagabend gesendet, der andere folgt Montagabend um 22.15 Uhr. Rundfunk einschalten!

✣

In edlem Wettstreit mit dem Reichssender arbeitete der KdF.-Bordsender. Am Mikrophon unermüdlich: Kreiswart Scherer. Die einzelnen Sonderdienste, die durchgegeben wurden und allerlei humorvolle Anspielungen auf das Leben der Gäste brachten, zündeten. Die „Einsendungen an die Sendeleitung" waren derart umfangreich, daß sie abgestoppt werden mußten.

✣

Frauen waren nicht an Bord. Das heißt: Keine Regel ohne Ausnahme! Einige hatten sich eingefunden und zwar die Frauen der Mitglieder der Ortsgruppe Wiesbaden des Hilfsbundes der Deutsch-Österreicher, die mit Ortsgruppenführer Kolleg an der Spitze mit einer Abordnung von 60 Landsleuten die Fahrt mitmachte, sehr zur Freude der österreichischen Volksgenossen.

Es heißt Abschied nehmen.

Nun sind die Stunden, die die Brüder aus Oberösterreich in Wiesbaden und im Gau Hessen-Nassau noch verbringen, gezählt. Am Montagfrüh hat sie die lange Omnibuskolonne noch einmal in die Gauhauptstadt gebracht, wo sie das Verwaltungsgebäude der IG.-Farbenindustrie, den Weltlufthafen Rhein-Main und das Luftschiff „Graf Zeppelin" besichtigten.

Am Montagnachmittag nahmen sie Abschied von ihren Quartierleuten. Sie scheiden, das sind wir gewiß, als gute Freunde. Wir hoffen auch, daß ihnen die Stunden, die sie bei uns verlebten, unvergeßlich bleiben werden, und wenn sie ihren Betreuern, die sich so eifrig um sie bemühten, dem Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude" Pg. Scherer mit seinen Helfern, an ihrer Spitze den Pg. Wolf und Stephan, sowie dem beliebten KdF.-Reiseleiter „Karlchen" immer wieder den Dank aussprachen, so sind das keine leeren, sondern tiefempfundene Worte des Dankes für die Gastfreundschaft, die ihnen als selbstverständliche Pflicht zwischen Volksgenossen gewährt wurde.

Der Kamerad Sepp Seiler aus dem schönen Linz hat sich zum Sprecher seiner Kameraden gemacht, und in folgenden schlichten Versen ihrer Dankbarkeit Ausdruck gegeben:

Wir danken euch!

Wir danken herzlichst euch Wiesbad'ner
Für eure Liebe überreich,
Die ihr uns angedeihen ließet,
Uns Brüdern aus Deutsch-Österreich.

Nie haben wir bis jetzt empfunden
Der Volksgemeinschaft Hauptgewinn,
Ihr lebtet vor uns, wie der Führer
Es will, durch Tat den großen Sinn.

Wir scheiden tiefgerührten Herzens
Und hoffen auf ein Wiedersehn
bei uns, Im schönen Ostmarklande
Da soll's euch ebenso ergehn.

Was wir erlebnt, für was wir stritten,
Das ist geworden Wirklichkeit
Und wird und muß es immer bleiben
Von nun an bis in Ewigkeit.

Kein Hader soll uns jemals trennen,
Das schwören, großer Führer, wir
Nun, die, die du befreit aus Ketten,
Als heim ins Reich Gekehrte dir.

✣

Zum Abschluß ihres Besuches grüßt noch einmal Wiesbadens Bevölkerung die österreichischen Kameraden, die noch erbebende Stunden in Hamburg verleben werden, mit dem Gruß aller Deutschen und dem Wahlspruch:

„Ein Reich, ein Volk, ein Führer!" p.

Wie geht's den Kindern?

Im Sommer haben sie Sonne, Luft und Freiheit in Fülle, aber jetzt sehen sie doch etwas mitgenommen aus. Appetitlosigkeit, Müdigkeit und Blutarmut sind die deutlichen Merkmale der Stubenluft.

Geben Sie Ihren Kindern das blutbildende Bioferrin, damit sie kräftig und widerstandsfähig werden.

Bioferrin ist in allen Apotheken erhältlich.

BAYER

Geschäftliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Lebertran für Blumen. Ja, da wäre mancher Blumenfreund seine Sorgen los, wenn er seinen Lieblingen einfach so jeden Tag einen Löffel Lebertran eingeben könnte! Ist aber ein guter Blumendünger nicht etwas ähnliches? Omato Blumenkraft zum Beispiel läßt die Pflanzen gesund und harmonisch wachsen. Ihr Wuchs, Blühfreudigkeit, Farbe und Duft werden kräftiger. Geben auch Sie Ihren Blumen Omato Blumenkraft. Die Freude an den Blumen wird erhöht!

Musik- und Vortragsabende.

* **Konzert.** Der Männergesangverein Union veranstaltete am Samstag im Saale des Zivilkasinos ein Konzert, das mit seiner abwechslungsreichen Vortragsfolge bei wohlgelungener Ausführung den zahlreich erschienenen Zuhörern Anregung und Genuß bot. Durch den angegliederten Frauenchor war die Union in der Lage, schon rein äußerlich in Männer-, Frauen- und gemischten Chören dem Programm ein vielgestaltiges Gesicht zu geben. Der Männerchor bot in Werken von Wiesner, Schüler und Schauß überzeugende Proben seiner gesanglichen Bereitschaft. Er erfreute durch satten Klang, verständige Ton- und Atembildung, deutliche Deklamation und farbenreiche Ausgestaltung im Vortrag. Sicher in der Ausführung und reizvoll im Klangwesen führte in der Lasso'schen Motette „Adoramus te" und dem bekannten, von Vietb bearbeiteten Volkslied „Liebesklage" auch der Frauenchor seine Aufgabe durch. Beide Chöre vereinigten sich dann im „Heilgesang" von Gluck, in dem wirkungsvollen „Bekenntnis" von Heinrichs und einigen leicht eingänglichen „Volksliedern" zu klangprächtigen, angemessen schattierten gemischtchörigen Darbietungen. Hermann Kratz, der Chorleiter, hatte alles in reicher Mühewaltung und zielbewußten Blickes bestens vorbereitet; Sänger und Sängerinnen folgten in der Ausführung willig seinen Anregungen. Angenehme Abwechslung im Programm bot der jugendliche Geiger Heinz Rapp, der in Stücken von Tartini, Mozart und Raches gut fundierte Technik und natürliche Vortragsmanieren entwickelte. Herr Kratz begleitete mit feinfühlender Hand. Allen Mitwirkenden wurde lebhaftester Beifall zuteil.

Fritz Zech.

Heute spricht um 20.30 Uhr im Paulinenschlößchen

Gauleiter und Staatsrat Florian

Die Wiesbadener erscheinen zu dieser ersten Wahl-Großkundgebung in Massen!

Der Sport des Sonntags.

Deutsche Fußballmeisterschaft.

„Eintracht" hat es geschafft.

FV. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 2:4 (1:2).

In Saarbrücken sicherte sich am Sonntag nun doch die Frankfurter Eintracht kurz vor Torresschluß noch die Meisterschaft des Gaues Südwest, indem sie den FV. Saarbrücken vor 8000 Zuschauer, die trotz des strömenden Regens bis zum Schluß ausharrten, verdient mit 4:2 (2:1) schlugen. Der Kampf wurde auf beiden Seiten mit großem Einsatz geführt. Eine starke Nervosität lastete von Anfang an auf beiden Mannschaften und besonders zum Schluß wurde in der begreiflichen Aufregung viel vergeben.

Die Saarbrücker gingen überraschend schon nach 5 Minuten durch ihren Mittelstürmer Benzmüller in Führung. Immer mehr aber setzte sich dann das technisch reifere und taktisch bessere Spiel der Frankfurter durch, die aber immerhin fast 30 Minuten warten mußten, bis ihnen durch den Halblinken Wirsching der Ausgleich gelang. Kurz vor Halbzeit fiel dann durch einen Fehler des rechten Saarbrücker Läufers durch den Linksaußen Linken das Führungstor der Frankfurter Gäste. In der zweiten Halbzeit ließen dann die Leistungen beider Mannschaften erheblich nach, vor allem die Eintracht spielte etwas zu überhastet. Auch der FV. Saarbrücken kämpfte wenig systemvoll, trug aber immer wieder sehr gefährliche, schnelle Angriffe vor und in der 17. Minute gelang ihm schließlich auch durch Benzmüller der Ausgleichstreffer. Die Frankfurter drehten nun noch einmal auf, ihre spielerische Überlegenheit verschaffte ihnen schließlich auch 20 Minuten später durch Linken erneut die Führung, die kurz vor Schluß durch Wirsching endgültig erhärtet und auf 4:2 geschraubt wurde.

Bei den Frankfurtern gefielen Deckung und Läuferreihe; im Sturm sah man zwar sehr schöne Einzelleistungen, dafür vermißte man aber den Zusammenhang. Bei Saarbrücken überragte wieder einmal Sold, der aber in der zweiten Halbzeit verletzt und für den Schluß des Kampfes an der Entfaltung seines tatsächlichen Könnens verhindert wurde. Schiedsrichter Hermann (Ludwigshafen.)

Nürnberg und Mannheim hatten einen guten Start.

Die Endkämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft wurden am Sonntag fast mit einer kompletten Runde fortgesetzt bzw. eingeleitet, denn die vorausgegangenen Treffen waren gewissermaßen nur Vorgefechte. Ohne Spiel sind jetzt nur noch die Meister von Südwest und Nordmark, die am Sonntag endgültig mit Eintracht Frankfurt und Hamburger SV. ermittelt wurden und am 3. April erstmalig innerhalb der Gruppe 1 in den Gang der Ereignisse eingreifen.

In der Gaugruppe 1 gab es nur die Begegnung zwischen dem Stettiner SK. und York Insterburg, die der Pommernmeister nur knapp mit 1:0 (0:0) für sich entscheiden konnte. Die Favoriten dieser Gruppe sind Eintracht Frankfurt und Hamburger SV., die am kommenden Sonntag auf den Plan treten.

In Gaugruppe 2 haben Berliner SV. 92 und Dessau 1905 schon ihre erste Begegnung vorweggenommen. Am Sonntag standen nun erstmalig der deutsche Meister Schalke 04 und Badens Meister VfR. Mannheim im Kampf. Während Mannheim einen glänzenden Start hatte und gegen Dessau mit 6:1 (2:0) gewann, erreichte Schalke im Berliner Olympia-Stadion gegen den BSV. 92 nur ein 1:1 (1:1). Ohne seine guten Außenstürmer Urban und Kalwitzki spielend erreichte der Meister nicht seine gewohnte Durchschlagskraft und büßte so einen wichtigen Punkt ein.

In Gaugruppe 3 reicht anscheinend keine Mannschaft an das Können der Düsseldorfer Fortuna heran. Ihrem 3:0-Sieg über Gleiwitz reihten die Rheinländer nun einen Sieg in gleicher Höhe über den VfB. Stuttgart an. Einen Achtungserfolg erzielten die Gleiwitzer, die beim BK. Hartha 2:2 spielten.

In Gaugruppe 4 endlich hatte der 1. FK. Nürnberg keine große Mühe, den Mittelrheinmeister Alemannia Aachen mit 4:2 (2:0) zu schlagen. Erst beim Stand von 4:0 kamen die Gäste zu ihren Gegentoren. Hannover 96 erreichte gegen Hanau 93 nur einen sehr mageren 1:0-Sieg.

Die Tabellen nach den Spielen vom 27. März:

Gaugruppe 1:

1. Stettiner SK.	1	1:0	2:0
2. York Insterburg	1	0:1	0:2
Eintracht Frankfurt	—	—	—
Hamburger SV.	—	—	—

Gaugruppe 2:

1. VfR. Mannheim	1	6:1	2:0
2. Berliner SV. 92	2	1:1	2:2
3. FK. 04 Schalke	1	1:1	1:1
4. SV. 05 Dessau	2	1:6	1:3

Gaugruppe 3:

1. Fortuna Düsseldorf	2	6:0	4:0
2. BK. Hartha	2	3:3	2:2
3. V. K. Gleiwitz	2	2:5	1:3
4. VfB. Stuttgart	2	1:4	1:3

Gaugruppe 4:

1. Hannover 96	1	1:0	2:0
2. 1. FK. Nürnberg	1	4:2	2:0
3. Alemannia Aachen	1	2:4	0:2
4. FK. 93 Hanau	1	0:1	0:2

Der Zahlenspiegel.

Gau Südwest:

1. Eintracht Frankfurt	18	13	2	3	58:25	28:8	12
2. Borussia Neunkirchen	18	11	5	2	40:19	27:9	11
3. Wormatia Worms	18	9	4	5	41:32	22:14	7
4. Kickers Offenbach	17	8	5	4	48:23	21:13	8
5. SV. Wiesbaden	18	6	4	8	30:37	16:20	6
6. FK. Pirmasens	17	5	4	8	24:26	14:20	3
7. FSV. Frankfurt	16	5	3	8	29:32	13:19	2
8. 1. FK. Kaiserslautern	18	3	6	9	24:49	12:24	4
9. FV. Saarbrücken	14	4	1	9	29:42	9:19	5
10. Opel Rüsselsheim	16	2	4	10	13:47	8:24	1

Bezirksklasse Rheinhessen:

1. SV. Kostheim	18	12	5	1	41:20	29:7	13
2. FV. 02 Biebrich	18	10	4	4	56:24	24:12	8
3. Hessia Bingen	18	7	5	6	41:37	19:17	6
4. FSg. 09 Mombach	18	7	4	7	31:24	18:18	7
5. SpVag. Weilenau	18	7	3	8	39:27	17:19	4
6. Viktoria Walldorf	18	7	3	8	37:28	17:19	3
7. SV. Flörsheim	17	6	4	7	23:33	16:18	4
8. Fontana Finthen	17	5	4	9	34:65	14:22	5
9. FSV. 05 Mainz	18	4	6	8	31:36	14:22	3
10. FV. Geisenheim	18	3	4	11	19:47	10:26	—

Kreisklasse I, Wiesbaden:

1. FSV. 08 Schierstein	18	12	3	3	49:22	27:9	13
2. Kickers Reichsbahn	16	11	2	3	49:21	24:8	10
3. SV. Waldstraße	17	10	4	3	50:24	24:10	10
4. SpVag. Hochheim	17	9	4	4	44:23	22:12	8
5. Sportfr. Dotzheim	18	8	2	8	33:27	18:18	6
6. SV. Winkel	18	7	3	8	29:24	17:19	2
7. SpVag. Nassau	20	7	2	11	43:40	16:24	6
8. Germania Rüdesheim	17	6	3	8	31:46	15:17	6
9. SpVag. Eltville	16	6	—	10	22:41	12:20	—
10. FV. Sonnenb.-Komb.	17	5	2	10	27:48	12:22	3
11. SV. 1919 Biebrich	16	1	1	14	24:86	3:29	1

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

Schierstein reißt aus!

Kreisklasse I. Wiesbaden:

SpVag. Hochheim — FSV. 08 Schierstein	**1:4.**
Sportfreunde Dotzheim — Germania Rüdesheim	**5:1.**
SV. 1919 Biebrich — SV. Waldstraße	**2:5.**
SV. Winkel — SpVag. Nassau	**2:0.**

Das war ein kühner Handstreich der Nullachter aus Schierstein! In Hochheim 4:1 zu gewinnen, das will schon etwas heißen, und wer noch daran gezweifelt hatte, daß die Schiersteiner von allen Konkurrenten der Meisterschaft am nächsten sind, wird jetzt wohl eines besseren belehrt sein! Wohl stehen, nach Verlustpunkten gerechnet, Kickers/Reichsbahn um einen Zähler besser, und der SV. Waldstraße ist, so besehen, auch nur um einen Punkt schlechter dran. Aber die Vereinigten wie die Waldsträßler haben noch die schwereren und auch mehr Spiele auszutragen, als die Schiersteiner. So werden sich am nächsten Sonntag die beiden Genannten im Kampf auf dem Reichsbahnplatz gegenseitig die Punkte abnehmen, wie immer das Ergebnis auch lauten mag. Der Titel ist seit gestern jedenfalls um ein mächtiges Stück rheinhafenwärts gerutscht.

Die andern Ergebnisse des gestrigen Tages brachten keine bedeutenden Veränderungen in der Tabelle. Winkel dürfte durch den Sieg über Nassau endgültig gerettet sein. Die Dotzheimer sicherten sich mit 5:1 über Rüdesheim die Führung der Mittelgruppe, und Waldstraße wahrte, 5:2 über Biebrich 1919 liegend, ihre Meisterschaftschancen. Die Frage nach dem zweiten Abteigenden wird am Sonntag im Spiel Eltville — Sonnenberg vielleicht endgültig beantwortet werden.

Auch die Hochheimer Hürde genommen.

Das hatte man den Schiersteinern nicht zugetraut, daß sie die gefürchteten Hochheimer auf eigenem Gelände überzeugend bezwingen würden. Es sah lange Zeit nicht so aus, als ob die Schwarzweißen überhaupt zu Punktehren kommen würden, nachdem die Einheimischen in der ersten Spielhälfte den Kampf diktierten und auch reichlich Torgelegenheiten herausarbeiteten. Da waren aber vor allem Krug und Mahl, die jeder Lage gewachsen waren. Schäfer, noch an einer Verletzung laborierend, tat, was er konnte. Die Läuferreihe, in gewohnter Aufstellung, hatte eine gewaltige Arbeit zu leisten und mußte sich dann noch am Ende mit einem Ausgleichstreffer abfinden. Im Sturm sah man zwar sehr schöne Einzelleistungen, dafür vermißte man aber den Zusammenhang. Bei Saarbrücken überragte wieder einmal Sold, der aber in der zweiten Halbzeit verletzt und für den Schluß des Kampfes an der Entfaltung seines tatsächlichen Könnens verhindert wurde. Schiedsrichter Hermann (Ludwigshafen.)

Hart und schnell waren die Gäste aus Bonn.

SV. Wiesbaden — Tura Bonn 1:1 (1:1).

„Et is der janze Daach am rääne!" sang man in der verlassenen Karnevalszeit in Köln und auch in Bonn. Gestern stimmte diese Melodie. Und deshalb war der Besuch an der Frankfurter Straße recht dünn. Deshalb und vielleicht noch aus einem anderen Grunde: der SVW. hat vor 14 Tagen in Köln den VfL. 99 mit 5:1 an die Wand gespielt, und Tura Bonn steht in der Tabelle noch ein ganzes Ende hinter diesen Kölnern. Alles mag es sein, daß man sich von den Gästen nicht allzuviel versprochen hatte. Insofern stimmte die Rechnung. Die Tura-Elf spielt einen soliden Fußball, sozusagen mäßig gewürzte Hausmannskost. Man macht in ihren Reihen nicht allzuviel Umstände. Der Ball, so sagt man sich, gehört nach vorn, und das so schnell wie möglich. Mithin wird die Kugel, wenn's eben geht, von Verteidigern, Läufern und dem Stopper mit Kraft zum Sturm gekickt, oder vielmehr in Richtung Stürmer; ob er da auch hinkommt, ist die zweite Frage, die nicht immer eine bejahende Antwort fand. Die Aktionen waren meist nicht planvoll angelegt. Kombinationszüge blieben Seltenheiten. Das waren die Schattenseiten des Bonner Spiels. Als positiv zu bewerten blieben die enorme Schnelligkeit der einzelnen, das sorgfältige Decken und die solide Härte, soweit sie sich im Rahmen der Regeln hielt. Entschieden abzulehnen dagegen ist das häufige Angreifen der Mittelrheiner mit vorgestrecktem Bein. Diese Unsitte, vor der die englischen Profis, wenn sie über den Kanal zu uns kommen, ein Grauen verspüren, und die sie „continental tricks" nennen, muß da, wo sie bei uns noch zu finden ist, energisch ausgerottet werden. Auch der Schiedsrichter des heutigen Spiels, Boppel vom SK. Waldstraße, der sonst sehr aufmerksam und sachlich leitete, hätte hier rühig mehr pfeifen können. In diesem Zusammenhang möchten wir allerdings betonen, daß die bedauerliche, zunächst auch sehr bedrohlich aussehende Verletzung Siebentritts nicht direkt auf eine solche Regelwidrigkeit zurückzuführen war, sondern eher einem bösen Zufall entsprang. Aber das ändert nichts an dem Umstand, daß dem Unfug mit dem „vorgestreckten Bein" von den Schiedsrichtern unter allen Umständen entgegengetreten werden muß. Wir betonen, daß es sich bei den heute zu rügenden Fällen in dieser Richtung nicht etwa um Böswilligkeiten, sondern um meist unbewußte Verstöße handelte. Man muß aber immer wieder auf die Gefährlichkeit dieser Spielweise hinweisen.

Bei den Bonnern waren der im Außern an Heiner Träg erinnernde Halblinke Herbst und der Stopper Braun die besten Leute. Auch die Verteidiger schlugen sich wacker.

Die Wiesbadener waren einigermaßen aus dem Leim. Da fehlten Sachs und Hombach 11. Später verschwand auch Siebentritt. Den andern saßen die Liebenswürdigkeiten, die ihnen im Wormser Spiel des Vorsonntags in reichem Maße geboten worden waren, noch merklich in den Knochen. Es kam kein Schwung und kein Zusammenhang in die Reihen der Gastgeber. Martin Wolf im Tor hielt sich noch das Armchen, das ein rauher Nibelunge malträtiert hatte, und manche seiner Abwehrten erzeugte Gänsehaut bei den Anhängern. Dem guten Jakob Schmidt gelang beim besten Willen viel daneben, und im Innensturm klappte der Laden selten oder nie. Erich Schmidt hat lange, Gundlich über ein Jahr nicht und zuvor in der Kreisklasse gespielt, konnte man da eigentlich mehr erwarten? Kaufmann schoß mal wieder den Treffer. Aber im Feldspiel muß er bedeutend mehr Herz und Temperament aufbringen, wenn er in der Gauliga bestehen will. Schulmeyer rackerte sich mächtig ab. Er war auch der gefährlichste und unternehmungslustigste Stürmer, aber eine Schwalbe macht keinen Sommer. Reden wir nicht mehr davon: es war ein Spiel, in dem jeder sich viel abplagte und wenig fertig brachte. So Tage gibt's; man darf sie nicht allzu ernst nehmen.

Der Spielverlauf war nicht gerade aufregend. Man wurde an den klassischen Satz aus dem „ABC für den kleinen Berichterstatter" erinnert: „Der Kampf wogte hin und her, bis der Halbzeitpfiff des Schiedsrichters den Beginn der Pause ankündigte." Vorher waren allerdings die Tore gefallen. Erst ging Wiesbaden in Front. Ein Strafstoß von Schulmeyer war vor dem Bonner Tor auf dem Umweg über eine Anzahl Köpfe und eine vergebens zugreifende Bonner Hand zu Kaufmann gekommen, der so frei war, sich hineinmachenderweise zu bedienen. Damit war die Führung der Wiesbadener gehoben. Aber das schwächliche Kind lebte nicht lange; es starb, als Martin Wolf und seine Vorderleute in traquem Unsinn durcheinander tobten, bis der Bonner Rechtsaußen Hartmann es nicht mehr mitansehen konnte und Schluß und den Ausgleich machte.

Nach dem Wechsel erschien Damm als rechter Läufer und J. Schmidt machte den Pendel-Verbinder. Außer einer heftigen Eckenfolge, die zum Schluß auf 7:5 für Bonn stand, taten sich auch jetzt vor den Toren nur wenige Sachen. Wolf mußte einmal im letzten Moment vor Herbst mit dem Fuß retten. Damm kam nur knapp um die zweifelhafte Ehre eines Selbsttorschützen, und als Wolf einmal einen wilden Geländetritt probierte, landete der Ball nicht in seinem leerstehenden Netz, sondern zum guten Ende vorn an der Strafraumlinie hoch noch in Martins Armen. Aber auch auf der andern Seite hatten E. Schmidt, Schulmeyer und Kaufmann Schußpech. Es blieb beim 1:1, und wenn ein Hamburger anwesend gewesen wäre, hätte er bestimmt gesagt: „Und das freut ein' denn ja auch!"

Die Mannschaften standen:

Bonn: Tackenberg; Müller, Mielen; Drochelmann, Braun, Heinen; Hartmann, Wiersberg, Arex, Herbst, Bergen.

Wiesbaden: Wolf; Holz, Debus; J. Schmidt, Vogl, Lubjuhn; Schulmeyer, E. Schmidt, Gundlich, Siebentritt, Kaufmann.

r. l.

Sepp Christmann, der Spezial-Sportlehrer für Hammerwurf und Stabhochsprung im Fachamt Leichtathletik, wurde jetzt zu einem zehntägigen Lehrgang vom Leichtathletik-Klub Zürich verpflichtet. Ein neuer Beweis für die Wertschätzung deutscher Sportlehrer im Ausland.

Große deutsche Rugby-Leistung.

Deutschlands Rugby-Mannschaft schlägt Frankreich verdient mit 3:0.

Der 14. Rugby-Länderkampf zwischen der stärksten kontinentalen Nation Frankreich und der deutschen Fünfzehn stand am Sonntag im Frankfurter Stadion unter keinen besonders günstigen äußeren Zeichen. Der bis kurz vor Spielbeginn niedergehende Regen drückte natürlich erheblich auf den Besuch und so schätzte man kaum 5000 Zuschauer, als der große Kampf begann. Das Spielfeld war in bester Verfassung; der etwas glatte Boden wirkte sich kaum störend auf die Spielhandlungen aus. Der Kampf selbst endete mit einer für uns erfreulichen Überraschung: Wir gewannen 3:0 (3:0) und brachten damit den zweiten Sieg über die Franzosen zustande!

Pünktlich um 15 Uhr betraten die beiden Mannschaften das Spielfeld. Die beiden Spielführer, Dr. Loos-Heidelberg und Desclaux, tauschten Wimpel aus und nach dem Abspielen der Nationalhymnen nahm der Kampf mit dem deutschen Antritt seinen Anfang. Von den Franzosen sah man die ersten schönen Dreiviertelangriffe, die allerdings sicher gestoppt wurden. Schon nach wenigen Minuten übernahm die sehr eifrig kämpfende deutsche Mannschaft die Führung des Kampfes und gab sie in der ersten Hälfte nicht mehr ab. Das Spiel wickelte sich ständig in der Hälfte und teilweise sogar im Lager der Franzosen ab. Unser Sturm war im Gedränge überraschend stark und holte sich hier die meisten Bälle. Dr. Loos als Gedrängehalb wirkte ganz ausgezeichnet, und so lief das deutsche Spiel über alles Erwarten gut. In der 11. Minute gab es in der Höhe der 23-m-Linie, aber weit außen, einen Freistritt, den unser Schlußmann Zienberg wunderbar zwischen die Stangen setzte und damit Deutschland 3:0 in Führung brachte. Vorausgegangen war ein Durchbruch von Gilbert. Auch in der Folge war Deutschland tonangebend, die Franzosen konnten sich immer nur durch weite Tritte Luft schaffen. In der 20. Minute sah man einen vorzüglichen Durchbruch von Hübsch, der aber noch Zentimeter vor der Mallinie gestoppt wurde.

In der zweiten Halbzeit sah man zunächst Deutschland weiterhin im Angriff. Ein Straftritt von Zienberg ging haarscharf an den Stangen vorbei. Dann begann die große Zeit der Franzosen, die 15 Minuten lang das deutsche Mal bedrängten, aber immer wieder von dem glänzend spielenden Zienberg und von Hübsch gestoppt wurden. Weite Tritte machten die Deutschen wieder frei und der Kampf gestaltete sich bis zum Schluß wieder völlig ausgeglichen. Vier Minuten vor Schluß bot sich den Franzosen eine große Ausgleichschance, als Dünhaupt nach einem Bein-Gedränge abseits stand; doch konnte der Halbspieler Thiers aus günstiger Stellung nicht verwandeln. Es blieb beim 3:0-Sieg der deutschen Mannschaft, die somit ihren zweiten Sieg über das starke Frankreich errang — in der gleichen Stadt, in der unsere französischen Gäste im Jahre 1927 ihre erste Niederlage besogen hatten. Schiedsrichter war Krambs-Heidelberg, der peinlichst genau arbeitete.

✦

Die deutsche Mannschaft hat eine große kämpferische Leistung vollbracht und einen durchaus verdienten Sieg errungen. Den Neulingen, die in der Mannschaft standen, fehlte es noch an der nötigen Erfahrung, aber sie waren doch wenigstens in der Verteidigung recht gut. Als die überragenden Spieler erwiesen sich der Schlußmann Zienberg, der Dreiviertel Hübsch, der unermüdliche Gedrängehalb Dr. Loos und im Sturm Thiers und Schröer.

Die Franzosen haben rein spielerisch etwas enttäuscht. Zeitweise lief zwar ihr Dreiviertelspiel flüssig, aber dann sah man auch wieder viele Fangfehler und Vorwürfe. Die stärksten Spieler waren wohl der Schlußmann Bonnus, der Dreiviertel Desclaux und der Halbspieler Thiers. Der Sturm gefiel nur im offenen Feldspiel, im Gedränge und in der Gasse mußte er die Überlegenheit des deutschen Sturmes anerkennen.

Schwarz färbt täglich bei Trauer ohne Eitzverschlag
LEONH. GROSCH
Chem. Reinigung Betrieb Moritzstr. 10 Ruf 22357 Luise Bismarckring 34

Jos. Lutz Kaiser-Friedrich-Platz 1 Ankauf von Alt- u. Münzsilber, Altgold u. Schmuck. Genehmig. II. - 26943

und trug viel zum Gewinn der Partie bei. Der Angriff in kompletter Besetzung wurde zu Höchstleistungen herausgefordert und war besonders im zweiten Teil des Spieles ungemein gefährlich, obwohl er eine eisenharte Abwehr zu überwinden hatte. Die Platzherren hatten es vorgezogen, Spira, Jung und Horn durch kraftstrotzende Spieler aus dem alten Repertoire vertreten zu lassen, was ihnen gerade zum Verhängnis wurde. Mit den Etatsmäßigen wären Tore vor der Pause nicht ausgeblieben. Weisel im Tor war bis zum zweiten, für ihn unhaltbaren Tor gut beim Zeug, um beim dritten und vierten ein gewisses Phlegma an den Tag zu legen. Die Abwehr Kaufmann/Schollmeier schien notzeit unüberwindlich, fand aber in Schröder, Stroh, Bös, besonders gegen Spielende, immer wieder ihren Bezwinger. Die Halfreihe Treber, Schäfer, Straub baut zeitweile gut auf, ließ es jedoch leider oft nicht an der unerwünschten Härte fehlen, die letzterer nach dem 2. Tor der Gäste, wo er sich heraus, mit seiner Herausstellung büßen mußte. Im Angriff konnte trotz unbeugsamem Siegeswillen nur Hück gefallen, der auch den Gegentreffer erzielte. Schreier, Schub, Hartmann und Gröning fielen dagegen ab.

Den Anstoß der Platzherren abfangend, statteten die Schwarzweißen sofort Weisel einen Besuch ab. Stroh schoß knapp daneben. Im Gegenzug muß Mahl rettend eingreifen. Nach einigen aussichtslosen Angriffen der Gäste kommen die Platzherren stark auf. Einmal rettet Schäfer für den herausgelaufenen Mahl auf die Linie. Dann schießt Hück knapp daneben. In den folgenden zahlreichen Anstürmen der Hochheimer waren es immer wieder Krug und Groß, die alle Hoffnungen zerstören konnten, und ihren verletzten Nebenmann Schäfer, der mit dem besten Willen nicht voll amtieren konnte, zu entlasten vermochten. Einige überraschend abgefeuerte Fernschüsse kann Mahl geschickt meistern. Im Anschluß an die erste Ecke erzielt auch Schierstein eine solche, die im Aus landet. Eine kurze Drangperiode endet mit fehlschuß Hennrichs. Nochmals gehen die Platzherren mächtig ans Werk. Mahl saufzt, fällt, wehrt mit dem Fuß, leitet zur Ecke und läßt kein Tor zu. Tatlos geht es in die Pause. Nach Wiederbeginn liegen die Schwarzweißen sofort im Angriff; nach 2 Minuten schießt Stroh eine Ecke von Bös blitzschnell ein. Vier Minuten später stellen die Einheimischen nach einem rasanten Angriff durch Hück, der einen schönen Schrägschuß landete, das Remis wieder her. Immer mehr kommen die Schiersteiner auf, Stroh wird an der Strafraumgrenze gelegt. Den gegebenen Strafstoß kann Schröder im Nachschuß zum 1:2 verwerten. Trotz der vorzüglichen Leitung des Unparteiischen Müller-Griesheim schleichen sich einige Härten ein, die glücklicherweise keine ernste Verletzungen brachten. Noch einmal versuchen die Hochheimer, mit allen Mitteln den Ausgleich zu erzwingen, was ihnen jedoch bei der durch Lieler verstärkten Abwehr nicht gelingt. In der 70. Minute geht Bös mit einer Vorlage auf und davon und erzielt im Alleingang, obwohl stark bedrängt, das dritte Tor. Zehn Minuten später vollzog sich dieselbe Aktion, die durch Bös den vierten Treffer brachte. Der Sieg der Schiersteiner war verdient, wenn auch dem Spielverlauf nach zu hoch ausgefallen. — Reserven 3:2 für Hochheim.

Besseres Spiel entschied den Sieg.

Auf dem „Niederfeld" hängen die Trauben arg hoch, das mußten auch die Rüdesheimer Germanen gestern erfahren, die eine verdiente Niederlage hinnehmen mußten. In seinem vorletzten Heimspiel verschaffte sich der Gastgeber die Führung der Mittelgruppe und verbesserte durch die Schuslaune seiner Stürmer nicht unwesentlich sein Torkonto. Die Rüdesheimer haben viel von ihrer Kampfkraft verloren. Beim gestrigen Spiel zeigten sich bedenkliche Schwächen in allen Reihen. Einige hervorstechende Kräfte konnten jedoch trotz guter Einzelleistungen die Niederlage nicht abwenden, da die übrigen Spieler das von den Sportfreunden forcierte Tempo nicht durchhielten. Für Apfelstadt hatten die Dotzheimer wieder Sauer I zur Verfügung, und Matthes hatte man den Posten eines Linksaußen anvertraut. Die Läuferreihe zeigte recht ansprechende Leistungen und arbeitet sich immer mehr in eine stabile Form hinein. Krück im Tor bekam wenig Arbeit, obwohl der linke Verteidiger Wagner nicht seinen besten Tag hatte. Nach anfänglicher Unsicherheit in der ersten Hälfte arbeitete sich der Sturm mit den blendend aufbauenden Halbstürmern Bleidner und Sauer in eine verblüffende Spielsaune hinein, gut unterstützt von dem als Stopper wie als Offensiv-Mittelläufer wirkenden Groß. Matthes, Dingeldein und Bach war es vorbehalten, durch schöne Einzelleistungen für die Torausbeute zu sorgen. Die ersten 30 Minuten sahen verteiltes Feldspiel. Hier waren die Rüdesheimer viel wendiger als der Gastgeber und spielten eine leichte Überlegenheit heraus, bis sich auf einmal die Dotzheimer Mannschaft fand, den Ball flach hielt und im weiteren Spielverlauf die Initiative an sich riß. Ein schöner Durchbruch des Linksaußen Matthes brachte bereits in der 3. Minute das Führungstor für Dotzheim, indem sein spitzwinkliger Schuß das Ziel fand. Doch nicht lange währte die Freude und Rüdesheim hatte durch seinen Rechtsaußen — der Ball war für Krück unhaltbar — infolge eines Mißverständnisses der Verteidigung ausgeglichen. Eine Vorlage an Bach ergab durch dessen flachen Eckenschuß noch vor Halbzeit die Führung. In der zweiten Hälfte dominierten nur noch die Sportfreunde, die den Gegner völlig einschnürten und eine Menge Schüsse auf das Tor jagten, die leicht ein zweifelliges Ergebnis hätten bringen können. Zuerst schob Dingeldein, dem vorher unzählige Bälle verunglückten, an dem herauslaufenden Corvers ein, und Bleidner, der sich vorher in Pfosten- und Lattenschüssen versuchte, stellte gleich danach das Ergebnis auf 4:1. Selbst „Bubde" Sauer erzielte als linker Läufer durch Weitschuß ein Tor, das aber wegen Abseits annulliert wurde. Knul und Braunig versuchten mit aller Anstrengung, für Rüdesheim eine Spielwendung herbeizuführen, doch ihr Vorhaben mußte mangels Unterstützung der stark abgekämpften Mitspieler immer wieder mißglücken. Eine Reihe gutgemeinter Schüsse hatte der tüchtige Rüdesheimer Tormann noch abzuwehren, doch rutschte ihm schließlich überflüssigerweise ein haltbarer Ball über die Hände zum 5. Tor der Sportfreunde ins Netz. Gute Leistungen beim Gastgeber zeigten neben den Genannten noch Krebs und der rechte Läufer Schmidt. — Dotzheims Reserve siegte vorher überlegen mit 6:1.

Ein klassearmes Spiel.

Der Mitanwärter auf die Meisterschaft Sportklub Waldstraße gastierte beim Tabellenletzten Biebrich 1919. Wohl gewann der Klub 5:2, aber die Art, wie das Spiel unter Dach und Fach gebracht wurde, gibt doch zu denken für den Verlauf der restlichen Verbandsspiele. Denn das, was gezeigt wurde, war Stückwerk. Bei der Kritik möchten wir uns zuerst mit dem Gast beschäftigen. Ob man den Gegner zu leicht nahm? Das Schlußbereich war gut. In der Läuferreihe war Schmidt sehr schwach. Von einem Mittelläufer, der im Sturm gute Techniker stehen hat, verlangt man auch Aufbauarbeit, die aber sehr zu wünschen übrig ließ. Giebel und Diefenbach gingen an. Letzterer scheint augenblicklich eine Krise durchzumachen. Im Sturm waren vor der Pause nur Linn und Meier zufriedenstellend. Nachher paßten sich auch Staudt und Stabel mehr an, während Brockmann sehr schwach war. Biebrich 1919 begann mit acht Mann, um sich nachher auf 11 zu ergänzen. Die Mannschaft kämpfte mit Energie und man sah auch manchen Kombinationszug, der dem Gegner zu schaffen machte. Besonders der Halblinke stach hervor. Erst das vierte Tor brachte die Mannschaft aus dem Konzept.

Nun zum Spielverlauf. Das Halbzeitresultat 1:1 geht in Ordnung. Meier brachte durch Kopftor in der 20. Minute auf Linksflanke seinen Verein in Führung. Biebrich glich 10 Minuten später durch Halblinks aus. Bis zur Pause hätte mit etwas Glück der Platzverein in Führung gehen können, aber sein Sturm spielte zu überhastet. Nach dem Wechsel hatte dann Sportklub mehr vom Spiel. Man nahm den Gegner nun ernster und Staudt erhöhte durch zwei Tore auf 3:1. Aber in der 25. Minute bringt ein Eigentor Diefenbachs Grün-weiß auf 3:2 heran. Nun setzte Waldstraße des Gegners Hintermannschaft oft schwer unter Druck, aber Köstler von Meier sowie Schüsse von Linn und Staudt verhinderten das Ziel oder wurden von dem flinken Tormann gehalten. In der 32. Minute mußte er aber doch einen Schuß Linns passieren lassen. Und fünf Minuten vor Schluß war es wieder Linn, der blitzschnell durchbrach und den Ball über den Torwart hinweg ins Tor hob. SpN. Kaiser-Biebrich, der für den ausgeschiedenen Unparteiischen pfiff, leitete korrekt. Waldstraße spielte mit Hornickel, Köstler, Funk, Diefenbach, Schmidt, Giebel, Brackmann, Staudt, Meier, Linn und Stabel.

SV. Winkel war glücklicher.

Man hatte nach den letzten guten Leistungen Nassaus mit einem besseren Abschneiden in Winkel gerechnet, aber die Elf bewies einmal mehr, daß ihre hervorragendste Eigenschaft die Unbeständigkeit ist. Sie fand sich während der ganzen 90 Minuten nicht zu einer einzigen wirklich abgerundeten Leistung. Die Winkeler boten auch nicht viel. Sie waren aber glücklicher als der Rivale aus der Kurstadt; ihre beiden Treffer entsprangen weniger eigenem Verdienst als der Unaufmerksamkeit des Erlaxtormanns Bauch auf Wiesbadener Seite, der schon in der 5. Minute einen Weitschuß über die Hände ins Netz rutschen ließ und nachher, kurz vor dem Abpfiff, durch eine schlechte Parade dem Winkeler Sturm die Gelegenheit zum ziemlich mühelosen Erzielen des zweiten Treffers verschaffte. Aber diese Fehler des Hüters rechtfertigen die Niederlage nicht allein. Denn schließlich hat ja der Sturm auch kein Tor erzielt. Bei Nassau waren Rücher, Dillenberger und Hoffinger erkennt, was natürlich eine recht fühlbare Schwächung bedeutete. Aber schließlich ist die Niederlage in Winkel ja ohne besondere Folgen: den Abstiegsmachen andere unter sich aus.

Tschammer-Pokal-Spiel:

Biebrich 02 weiter im Pokalrennen.

Biebrich 02 bestritt sein Tschammer-Pokal-Spiel vor zirka 800 Zuschauern, die ein sehr schönes Spiel zu sehen bekamen. Er trat in der Besetzung Mahlmann; Schuhmacher, Weber; Beiser, Habermann, Gilles; Beiter, Kraus, Marx und Schulz an. Im Tor zum ersten Male Mahlmann, und wieder mit dem genesenen Kraus. Die erste Halbzeit stand im Zeichen Biebrichs. Die Mannschaft spielte einen Fußball, wie man ihn gerne sieht. Da wurde gestoppt, sich freigestellt, und der Ball lief aus den hinteren Reihen heraus wie am Schnürchen. Nur die gute Hintermannschaft Griesheims verhinderte, daß das Halbzeitergebnis von 2:0 nicht höher ausfiel. Schon in der 8. Minute muß Griesheims Tormann einen Seitschuß von Marx zur Ecke lenken. Dauernd drängt Biebrich, und Schüsse von Kraus, Marx und Beiter verfehlen knapp das Tor oder werden zur Ecke gelenkt. In der 15. Minute bedient Marx Schulz sehr gut, und dessen Flanke verwandelt Kraus sicher zum 1:0. In der 18. Minute saust ein Schuß von Marx mit aller Wucht gegen die Latte. Aber gleich darauf gelingt es Marx, doch auf 2:0 zu erhöhen. Eine Rechtsflanke faßt er mit dem Kopf ab und dreht den Ball ins Dreieck. Bei Marx fällt besonders sein gutes Kopfspiel auf. Griesheim zieht nun die Abseitsfalle auf und ein Tor von Kraus wird auch deswegen vom Schiedsrichter annulliert. Die Gäste versuchen ihr Heil in Durchbrüchen, und der Linksaußen läßt eine Flanke seines Gegenübers am Tor vorbei ins Aus gleiten. Bei stetem Drängen Biebrichs erhöht sich die Zahl der Ecken auf 8:1. Nach der Pause notiert das gleiche Bild wie in der ersten Spielhälfte. In der 10. Minute schließt Marx eine Kombination Beiser/Beiter/Marx mit einem wuchtigen Drehschuß erfolgreich zum 3:0 für seine Farben ab. Nun läßt Biebrich etwas nach. Griesheims Rechtsaußen setzt Mahlmann einen hohen Ball aufs Tor. Dieser fängt verkehrt, und über seine Schulter fällt der Ball ins Tor. Man notiert die 25. Minute. Griesheim kommt mehr auf, aber schlechtes Zuspiel und besonders Habermanns gutes Stopperspiel vereiteln Erfolge. Bei Biebrich versuchen sich Kraus und Beiter in Alleingängen. Warum? Man hatte doch im Zusammenspiel gute Leistungen gezeigt, so daß das eigennützige Spiel gar nicht am Platze war. Wohl verfehlt Kraus knapp, und Beiter wird unfair genommen, was zum Eifer führte. Diesen trat dann Beiter auf den Tormann und auch sein Nachschuß ging darüber. Produktiver war bestimmt das Spiel der ersten Hälfte. Und als dann in der 35. Minute Griesheims Rechtsaußen Mahlmann wieder mit einem hohen Ball das Nachsehen gab, kam dann Griesheim auf 3:2 heran. Nur dem Zurückgehen Beiters und dem schlechten Schießvermögen der Griesheimer Stürmer ist es zu danken, daß nicht der Ausgleich fiel.

Eine Kritik Biebrichs ist schnell gesagt. Jeder tat sein Bestes. Das Mahlmanns Fangfehler zu den zwei Gegentoren führte, wird ihm eine Lehre sein. Griesheim spielte, wie es sein Gegner zuließ. Besonders das Zuspiel war schlecht. Stützen der Mannschaft waren Torwart, Verteidigung, sowie der Rechtsaußen und der Halblinke. Schiedsrichter End-Sonnenberg gut. — Biebrich 02 II — Post-SV. Wiesbaden I 2:2.

Kickers/Reichsbahn — FV. Geisenheim 5:1 (3:0).

Unsere Voraussage hat sich bestätigt. Die Geisenheimer sind für die Vereinigten kein ernsthafter Gegner gewesen. Sie erzielten sofort nach dem Anstoß die 1. Ecke und kurz vor dem Schlußpfiff durch Bienstadt ihr einziges Tor, als die Verteidigung der Platzherren mit ihren Gedanken offensichtlich bereits beim sonntäglichen Mittagsmahl weilte. In der Zwischenzeit gaben sie sich viel Mühe, aber was dabei herauskam, war wenig.

Die Wiesbadener waren gezwungen, infolge von Krankheit und anderen Umständen die ursprünglich vorgesehene Aufstellung so abzuändern: Echterdieck; Stolz, Schegener; Echterdieck, Uhl, Heberlein; Echterdieck, Fromann, Sand, Krause, Grenzebach. Auch mit dieser Formation beherrschten sie die Lage vollkommen. Das Ergebnis gibt den Verlauf des Spieles bei weitem nicht richtig wieder. Mit ein wenig mehr Aufwand wäre es ein leichtes gewesen, die Geisenheimer zweistellig beladen wieder in die weinfrohe Heimat zu entlassen, zumal die Gäste zunächst nur 9, später dann 10 Spieler zur Stelle hatten. Aber die Vereinigten bummelten nach errungener Führung in einem Maße, das man nicht mehr gut heißen kann. Wenn es noch verständlich gewesen wäre, daß die Vereinigten im Hinblick auf die ausstehenden entscheidenden Meisterschaftstreffen sich einige Zurückhaltung auferlegt hätten, so haben sie gestern das zulässige Maß der weisen Beschränkung doch um einiges überschritten. Die Zuschauer, die trotzend im kalten Nieselregen standen, hätten gern diese Wettermängel ohne Murren auf sich genommen, wenn „ihre" Elf die große Überlegenheit in eine entsprechende Torausbeute umgesetzt hätte.

Den 1. Treffer erzielte Sand nach guter Vorlage Grenzebachs mit schönem Schrägschuß. Nummer zwei fiel durch Krause aus Abseitsstellung. Eine Flanke von Grenzebach ergab, an einem Geisenheimer abprallend, den Halbzeitstand von 3:0. Nach dem Wechsel schlug der Gästehüter einen Schuß des Rechtsaußen Echterdieck ins eigene Mal, und derselbe Echterdieck kam noch einmal zum Zug, als er nach doppeltem Flankenwechsel mit Grenzebach einen erfolgreichen Kopfstoß anbrachte.

Sport-Rundschau.

Eintracht-Frankfurt, der Südwest-Augbumeister, trägt am 17. April ein Freundschaftsspiel gegen Red Star/Olympique in Paris aus. Das Rückspiel ist am 13. November in Frankfurt.

Der Deutsche Hans Wiesner (Wien) unterlag in Mailand dem italienischen Halbschwergewichtsmeister im Boxen nach 10 Runden nur knapp nach Punkten.

Einen überlegenen Fußballsieg errang die ungarische Elf am Freitag in Budapest vor 13 000 Besuchern in dem als Weltmeisterschafts-Ausscheidung zählenden Kampf gegen Griechenland mit 11:1 (7:0) Toren.

PRINTZ

REINIGT CHEM.-FÄRBT:

Kleider, Mäntel, Anzüge

Laden in **Wiesbaden:** Marktstraße 11, Telephon 28292
Annahme Kunststopferei Müller.

Fahrrad-Reparaturen
werden sachgemäß ausgeführt
Ersatz- und Zubehörteile
E. Stößer, Hermannstr. 15

Silber-Bestecke
werden auf Neu aufgearbeit und geschliffen. **Einsetzen von rostfreien Klingen. Verchromen.**
Gg. Krämer, Schleiferei
Wagemannstraße 23 Seit 1899

Bekanntmachung.

Unsere Vertreterversammlung vom 11. März 1936 hat die Herabsetzung der Pflichteinzahlungen auf den Geschäftsanteil von 25 RM. vierteljährlich auf 15 RM. vierteljährlich beschlossen.

Gemäß § 22 des GG. fordern wir unsere Gläubiger auf, sich bei uns zu melden, sofern gegen die Herabsetzung Einwände erhoben werden.

Wiesbaden, den 24. März 1938.

Vereinsbank Wiesbaden e. G. m. b. H.
Weners Ostertag.

Die Kasse der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktiengesellschaft ist am **Donnerstag, den 31. März 1938,** wegen der jährlichen Bestandsaufnahme **geschlossen.**

Wiesbaden, den 18. März 1938.

Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktiengesellschaft.

Wenn Sie
ein **Bruchband**
oder eine **Leibbinde**
oder **Gummistrümpfe**
oder **Senkfuß-Einlagen**
benötigen, dann kommen Sie vertrauensvoll in mein seit über 45 Jahre bestehendes Fachgeschäft.
In meiner Werkstätte erhalten Sie obige Gegenstände auf das sorgfältigste angemessen und angefertigt, und ich garantiere für
tadellose Arbeit, Ia Qualität, guten Sitz!
Lieferant für alle Krankenkassen.
P. A. Stoss Nachf.
Taunusstraße 2
Mitglied des Reichsverbandes des Bandagisten- und Orthopädie-Mechaniker-Handwerks.

Emaille
große Auswahl und billig

Leuchter	-.30
Schöpflöffel	-.30
Schüsseln, 22 cm	-.30
Essenträger	-.45
Kaffeekannen	-.60
Milchträger 1½ Liter	-.75
Wasserkessel	1.80
Toiletten-Eimer	2.40

Töpfe, alle Größen.
Mollath
2 Schulberg 2

Weltruf
bab. westfälische **Schinken und Wurstwaren.**
Preisl. frei.
Wilh. Bartscher, Rietberg 39, Westfalen.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 30. März 1938, 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokale

23 Schwalbacher Straße 23
zu Wiesbaden

folgendes **guterhaltene Mobiliar,** als:

Nußb.-Büfett, kl. Eichen-Büfett, Ausziehtische, **3tür. u. 2tür. Eichen-Bücherschränke,** Eichen-Dipl.-Herr.-Schreibtisch, Mahagoni-Zylinderbüros, Nußb.-D.-Schreibtisch, Vertiko, Polstergarnituren, Sofas, Chaiselongues, Gobelin-Ohrensessel, 4 egale Gobelin-Sessel, ant. Barock-Standuhrgehäuse, 3 Barock-Stühle, ant. Kleiderständer, ant. Schreibtischaufsatz, Boulle-Etagere, maur. Tischchen und Büstenständer, Birke-Biedermeier-Möbel: Schrank, Tische, Spiegel, Nähständer usw., gr. Nußb.-Musik-Spieluhr mit Platten und Tisch, 2 schöne elektr. Musikschränke für Schallplatten, mit Kraftverstärker, schöner Notenschrank, Notenständer, Gitarre;

Schlafzimmer-Möbel: Holz- und Metallbetten, Kleider- und Wäscheschränke, Mah.-Spiegelschrank, 3teil. Brandtkite, Waschkommoden, Nachttische, Sofa-, Spiel-, Näh- und and. Tische, Stühle, Wiener Schaukelsessel, Kleinmöbel, Trumeau- und andere Spiegel, Wanduhren, Marmor- u. Bronze-Aufstelluhren, **Oelgemälde, dar. gr. Stillleben von Prof. Beyer, Dodl., D. Porträt v. Prof. Fischer, Berlin,** div. Stiche u. and. Bilder, Marmorsäule, Nipp- und Aufstellgegenstände, Bronze-Merkur, **Markenporzellane,** Vasen, Gruppen, Schalen usw., Gläser und sonst. Glassachen, Gebrauchsporzellan, elektr. Lüster und Lampen, zwei Bronze-Wandleuchter, Gardinen, Federbetten, Gasheizofen, Zimmeröfen, elektr. Staubsauger, **2 gute Bitch-Küchen-Einricht.,** Anrichte, Eisschrank, Gasherd, Stehleitern, Kupfer-Kochgeschirr, Küchengeschirr und sonst. Hausgeräte usw.;

ferner um 1 Uhr nachmittags im Wege des Pfandverkaufs folgende neue Waren: 7 Tischdecken, 7 Herr.-Pullover, 8 D.-Pullover, 11 Blusen, 3 Strickkleider, 16 D.-Lederhandtaschen, Selbstbinder, Halsketten und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Dienstag von 9—12 u. 3—5 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beeid. öffentl. best. Versteigerer u. Schätzer Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941. Aeltestes Unternehmen am Platze.

Staats-Lotterie

Das neue Spiel beginnt am:
22. April 1938

Die großen Gewinne:

2 mal	1 Million	10 mal	100000.—
2 mal	500000.—	2 mal	75000.—
2 mal	300000.—	12 mal	50000.—
2 mal	200000.—	10 mal	30000.—

Gesamt-Gewinnsumme:
67 Millionen 660180 RM

Gewinne der Staatslotterie sind von der Einkommensteuer **befreit!**

LOSPREIS JE KLASSE:

1/8	1/4	1/2	1/1
3.—	6.—	12.—	24.—

„Glücklich"
Staatliche Lotterie-Einnahme
Wiesbaden / Gr. Burgstraße 14

Bist du schon Mitglied der NSV?

Wir wissen, daß höchster Nationalsozialismus und höchster Sozialismus dasselbe sind; sie sind höchster Dienst am Volk, höchster Kampf für das Volk, nicht für einen Stand oder eine Klasse.

Konfirmation
ohne Mühe, ohne Ärger, ohne Sorgen
Rufen Sie 59521 - Stadtküche Metropole - wir sorgen für ein Essen mit dem Sie Ehre einlegen
Hotel Metropole • Stadtküche

Auto-Verleih
Loyal. Neue Wagen.
Bahnhofstraße 27. Telephon 22988

Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Reichssender Frankfurt

Dienstag, 29. März 1938.

6.00 Choralgesang. Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik.

8.30 Froher Klang zur Werkpause. 9.40 Kleine Ratschläge für Küche und Haus. 10.00 Schulfunk. 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter, Straßenwetterdienst. 11.40 Jung gewohnt — alt getan. 11.55 Offene Stellen.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Schneebericht. Straßenwetterdienst, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Kleines Konzert. 15.00 Bilderbuch der Woche. 15.30 1. Aprilscherz, 2. Mensch ärgere dich nicht! 15.45 Ursel weiß, was sie will.

16.00 Konzert. 17.00 Das Infanterie-Regiment Nr. 81 spielt. 18.00 Zeitgeschehen. 18.30 Zwischen Himmel und Erde. 19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft. 19.10 Unterhaltungskonzert.

20.15 „Zwei Bretter, Regen und kein Schnee". 21.15 Orchesterkonzert. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Wetter- und Schneebericht, Nachrichten. Sport. 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24.00 Konzert.

Marta Eggerth
in
„Immer wenn ich glücklich bin"
In weiteren Rollen:
Fritz van Dongen
Paul Hörbiger
Theo Lingen
Hans Moser

Die Deulig-Woche bringt
Empfang des Führers in Berlin.
Die Rede des Führers vor dem Reichstag
Jubelnder Empfang der österreichischen Bataillone in Berlin und München.

Film-Palast
Wo. 4.00, 6.15, 8.30
0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 30. März, ab 9½ Uhr versteigere ich im Auftrag in meinem Lokale

Taunusstraße 40, Tel. 28459

1 Schlafzimmer, Büfett, Sekretär, Rollpult, Betpult, Schränke, Tische, Stühle, Ausziehtisch, Wasch- u. and. Kommod., Nachttische, Metallbetten, 2 egale pol. Betten, Matratz. (Roßhaar), Sofas, Chaiselongue, Dielengarnitur, Korbtisch u. -Sessel, Schreibtisch u. and. Sessel, Flurgarderoben, Vertiko, Klaviertische, Kranken- und Bauerntischchen, Hängevitrine, Muschelsessel, kl. Truhen, Boulleschränkch., Stollenschränkch., Blumentritt, Grammophone, gute Geigen, Tenorhorn, Flöten, Ziehharmonika, Bilder, große u. kl. Trumeau- u. and. Spiegel, Lampen, Nähmasch., kl. Schreibmasch., eis. Waschmasch., Wäschemangel, Küchenschränke, Eisschränke, eis. Weinschrank, Bügelöfchen, Kanonenöfchen, Küchenherde, Petroleumöfchen, Gasherd, Gasbadeofen, fast neuer Grude, Gartenschlauch u. Wagen, Kinderflaupiüblchen, alte Waffen, Gehörne, ältere Teppiche, Kokosmatten, Tafelwagen, Pupp.-Wagen, Photo-Apparate, Tennisschläger, Hausbalsachen, 1 Paar Marschstiefel (44), u. and. Nichtbenannte freiw. geg. Barzahl.

Besichtigung Dienstag durchgehend.

Wilhelm Klapper, Versteigerer u. Schätzer
Taunusstraße 40.
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E.V.
(RHEIN- UND TAUNUSKLUB)
Sonntag, 3. April 1938
4. Hauptwanderung
Erbach — Hallgarter Zange — Hattenheim

Feinster Broken-Tee 125 g **RM. 1.25**
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche **Teemischungen** 125 g von RM. 1.— an **3% Rabatt!**
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34
Telefon 22121

Altpapier ▲ Metalle ▲ Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstr. 3
Telephon 24588 Telephon 24588

Ausschneiden, nicht vergessen!

Dienstag, 29. und Mittwoch, 30. März, durchgehend von 10—19 Uhr gelangen im **Casino,** Friedrichstraße 22, großer Saal, **zirka 100**

Gemälde norddeutscher Künstler zum Verkauf

Die Werke sind von **guter** Qualität, **vornehm** gerahmt, sowie mit Preisen bemerkt!

C. Rohwedder-Ruge: Hardanger Fjord Nordseebrandungen / Norwegische Fjorde Jagdstücke/Matterhorn/Heiligenblut/Garmisch/Obersee / Eibsee / Riessersee usw.
A. Schuhknecht: Unter Siziliens Küste Berchtesgaden / Kaisertal usw.
H. Bartels: Jungfraublick / Montafoner Tal Adelboden / Alpspitze / Holl. Mühlen / Im Taunus / Königssee / Bergfrühling / Obersdorf / Hochspessart / Einödsbach usw.
Francis Glüsing: Nordseefischer / Segler im Atlantik usw.
Hans Northmann: Miltenburg / Rothenburg Dinkelsbühl / Mittenwald / Dahlien usw.
Rudolf Priebe: Heimkehrender Fischer / Krabbenfischer usw.
Prof. F. Schwinge: Lüneburger Heide usw.
H. Bohlens: Sonnenblumen / Roter Mohn Blumenmarkt in Holland / Harzlandschaften Die Postkutsche / Spitzwegmotive / Der Einsiedler / Die Waldkapelle usw.
Rob. Blum: Alter Wilddieb / Die Schachspieler Hessischer Bauer / Mönch am Spinett usw.
O. Neutschmann: Nordsee-Dünen / Fischkutter im Sonnenglanz / Windstärke 11 usw.
H. Fenger: Holländerin am Kamin / Ein guter Tropfen / Schwarzwald usw.
A. Broberg: Ochsen vorm Pflug / Wogende Kornfelder usw.
Anne Lampe: Kind mit Katze usw.
C. v. Salzen: Rügen / Buchenwälder usw.
Fr. Köhrer: Markt in einer Kleinstadt / Sonnige Gasse usw.
Ed. Edeler: Naerofjord / Geirangerfjord usw.
M. Gehlsen: Uglei-See / Kiefernwälder usw.
O. Wild: Am Chiemsee / Madeira / Teneriffa Afrika / Mittelmeer usw.
Haerendel: Muschelfischer / Fischerkopf usw.
P. Rathjen: Viermastbark I. Sturm / Segler usw.
Stein-Kock: Seestücke / Segler usw. usw.

Ein Besuch **überzeugt** Sie von der **Güte** und den **äußersten** Preisen

Kunsthaus Carl zum Hülsen, Hamburg 39 u. Borkum

Emil Flees

Mahlzeiten ohne Fleisch
bieten oft eine willkommene Abwechslung.
Teigwaren mit **Rischobst**
Haferflocken oder **Graupen** mit **Marmelade** schmecken sehr gut und sind sehr gesund. 500 g
Perlsago, deutscher Edel . 0.36
Haferflocken, beste Qualit. 0.29
Graupen, grob 0.23
Puddingpulver, a. hochwertigen Zutaten hergestellt, in großer Auswahl.

Gr. Burgstr. Tel. 59331 **16**

Immer preiswert bei Flees

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich

Ihr
dauergewelltes **Sorour**
wird wassergewellt bei
Dalla
Michelsberg 6